

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1954

70 (24.3.1954)

Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Hauptstr. 64, Tel. 1 18 41
Erscheinungstage: Montag bis Sonntag - Monatsbezug: DM 2,50
Wochensatz: DM 1,25 - Anzeigenpreis: nach Tarif - Abg.
der IVV - Text: Heideberg, Carl Pfeffer Verlag u. Heidel-
berger Gutenberg-Druckerei u. Mannheimer Großdruckerei

Nr. 79 / Einzelpreis 15 Pf.

Mittwoch, 24. März 1934

Kompromiß-Formel der Alliierten

Zur deutschen Wehrfrage / Washington und London stimmten sofort zu

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 24. März. Die Entscheidung hinsichtlich der alliierten Stellungnahme zu der Ergänzung des Grundgesetzes in der Wehrfrage ist noch nicht gefallen. Die Hohen Kommissare haben jetzt ihren Heimatregierungen eine Kompromißformel übersandt, der Washington und London im Verlauf des Dienstags zustimmten. Die Antwort aus Paris stand am Dienstagabend noch aus.

Die Einigungsformel der Hohen Kommissare sieht vor, daß die Alliierten einen Teil der Ergänzungen (Art. 79 und Art. 143a) sofort zustimmen, die Bestimmung zu Artikel 73 des Grundgesetzes aber, die die Wehrhoheit verankert und die Wehrpflicht ermöglichen soll, solange suspendieren, bis die Verträge in Kraft getreten sind. Inzwischen arbeitet jedoch von französischer Seite eine neue Forderung bezüglich der Unterzeichnung der Zusatzprotokolle gestellt worden zu sein, die von Amerikanern und Engländern als Erzwörung betrachtet wird.

Frankreich wünscht, wie das aus Paris berichtet, die Unterzeichnung der Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag, bevor es eine Anerkennung des Wehrergänzungsgesetzes erwägen kann. Im französischen Außenministerium wurde betont, daß in dieser Hinsicht der französische Standpunkt von der Haltung Großbritanniens abwidert. Von britischer Seite sei angedeutet worden, das Wehrergänzungsgesetz könnte unter der Bedingung rechtskräftig werden, daß es erst nach Inkrafttreten des EVG-Vertrages volle Gültigkeit erlangt.

Auf amerikanischer Seite hätte man so berichtet, unsere Bonner Redaktion

noch, es durchaus gern gesehen, wenn der Bundespräsident sofort nach der Bundesratsratifizierung seine Unterschrift unter die Verträge gesetzt hätte; denn die Initiative zu der Beschleunigung der verfassungsmäßigen Verankerung war schon vor Monaten von Washington ausgegangen. „Ohne daß wir unterrichtet wurden“, sagen jetzt die Franzosen.

Währenddessen wartet Bonn auf die Rückkehr des Bundeskanzlers und Außenministers, der sich bislang noch nicht zur Sache äußerte.

Dulles glaubt nicht an Beharren Frankreichs auf Saarlösung vor der EVG-Ratifizierung

Der amerikanische Außenminister John Foster Dulles erklärte am Dienstag auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, er glaube nicht, daß Frankreich und Italien darauf beharren werden, die EVG-Ratifizierung von der vorherigen, vollständigen Lösung des Saar- bzw. Triestproblems abhängig zu machen. Frankreich wolle seiner Ansicht nach nur die Gewißheit haben, daß die Möglichkeit einer befriedigenden Saarlösung vorhanden sei.

Krekeiler: Europa-Verbindung erfordert gute deutsch-französische Beziehungen

Der diplomatische Vertreter der Bundesrepublik in den USA, Botschafter Dr. Heinz Krekeiler, sagte vor dem deutschen Seminar der Columbia-Universität in New York, die europäische Integration setze gute deutsch-französische Beziehungen voraus. Nur ein vereintes Europa könne im Lager der freien Welt am Leben bleiben.

Krekeiler betonte, die Bundesregierung sei entschlossen, alle Widerstände aus dem Wege zu räumen, die einer vollkommenen Verständigung mit Frankreich entgegenstünden.

Bombe im Baggergreifer

Nürnberg, 24. März (UP) Die Nürnberger Bevölkerung strömte am Dienstagabend auf eine am Vorplatz gefundene scharfe amerikanische Flak-Zentner-Bombe wurde ohne Zwischenfall aus dem Stadtgebiet transportiert. Sie wird an sicheren Ort gesprengt. Alle Häuser in einem Umkreis von 500 Metern um den Fundort in der Nähe der mittelalterlichen Lehnhauskirche waren von den Bewohnern geräumt worden.

Die Bombe wurde in der Nähe der Pegnitz beim Bau eines Hochwasserschutzes entdeckt. Ein Baggerführer, der schon seit einer Woche das Gelände ausbaggerte, entdeckte die Bombe plötzlich im Greifer seiner Maschine. Vor Schreck ließ er den Greifer mit dem gefährlichen Fund wieder auf den Boden zurückfallen. Die Bombe explodierte nicht.

Filmdebatte im Bundestag

Bonn, 24. März. (UP) Im Bundestag wird in der kommenden Woche eine große Debatte über aktuelle Probleme der deutschen Filmwirtschaft stattfinden. Auf der Tagesordnung vom 2. April sind alle bisher vorgesehenen Punkte gestrichen worden, um über mehrere große Anfragen und Anträge der SPD sowie der CDU/CSU zu beraten.

Toto-König war „entführt“ worden

Journalisten führen den Rekord-Gewinner spazieren

Essen, 24. März. (dpa) Die Sensation um den Totokönigsgewinner aus Essen-Reglinghausen hat die Gemüter in dem alten Kleinstadt-Vorort Essen noch immer in Aufregung. Erst nach Mitternacht kletterte „Mecki“, der bald nach Eintreffen der Glückseligkeit am Montag plötzlich von der Bildfläche verschwunden war, aus einem Personenwagen, der ihn vor dem kleinen Fachwerkhaus an der allehrwürdigen Reglinghauser Stiftkirche absetzte.

Inzwischen hätte sich herausgestellt, daß „Mecki“, wie der sündliche struppige Alte wegen seines Aussehens in der ganzen Nachbarschaft genannt wird, von Journalisten „entführt“ worden war. Sie wollten ihn „vor der Zudringlichkeit der Neugierigen bewahren“, die sich lebhaft diskutierend vor seinem Haus versammelt hatten, bedeuteten sie dem vom plötzlichen Reichtum benommenen.



„Mecki“, der Toto-Glückskapitän aus Essen-Reglinghausen beim ersten Schluß auf seinen Gewinn von 758 155,75 DM. Auf dem Foto, guter Alter! Möge die der Bissgeißelung Ende März und in der Kontrollausweissung Anfang April noch einmal die Glückseligkeit erleben können.



Auf der Strecke Mannheim-Frankfurt hat die Bundesbahn die modernste und mit 2000 PS auch die stärkste Diesellokomotive der Welt in den Dienst gestellt. Der Riese erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 140 km/h und wiegt 76 Tonnen. Die Lokomotive kann sowohl zur Beförderung von Schnellzügen als auch von Güterzügen benutzt werden.

Der Montesi-Skandal

Von Dr. A. Winbauer

Wir stellen vor:

Marchese Ugo Montesi, ein Mann in den besten Jahren, gepflegte Erscheinung, von einer etwas auffälligen Eleganz, ein Beherrschter der guten Gesellschaft, Charmer von hohem Grade und ziemlich wahllos Liebhäber von Frauen, Pferden und gefährlichen Drogen, im übrigen seine Wiege stand nicht in einem gräflichen Schloß, sondern in der Holzhütte eines sizilianischen Kleinbauern, und Marchese wurde er nicht auf Grund wesentlicher Verdienste um den Staat, sondern auf Grund seiner materiellen „Verdienste“ als Grundstücksbändler, die ihn auf unerforschten und wahrscheinlich auch unerforschlichen Wegen zu Titel und Würden verhalfen.

Signor Pavone, italienischer Politiker, also nach dem Innenminister der wichtige Mann der Politik, mit dem Marchese weder verwandt noch verschwägert, aber ihm augenscheinlich durch gewisse „Geheimnisse“ verbunden — und daher heute in einem wahrscheinlich nicht ganz wohlverdienenden Habestand.

Signor Piero Piccioni, intimer Freund des Herrn Marchese; manche sagen: nicht nur intimer Freund, sondern williger Helfer und Helfershelfer bei dunklen Geschäften. Sein Vater ist, Außenminister Italiens und hiesige nicht Ministerpräsident Scelba ihn energisch zugedreht, dann wäre er heute nicht mehr; sein Rücktrittsgesuch hatte bereits dem Kabinett und dem Staatspräsidenten vorgelegen.

Das sind die hauptsächlichsten männlichen Akteure dieses dramatischen Films.

Die weiblichen Stars sind:

Signorina Wilma Montesi, ein ungewöhnlich hübsches Mädchen von 21 Jahren, Tochter eines Rechtsanwaltes, am Strand von Ostia ist aufgefunden, mysteriöse Begleitumstände hinderten die Polizei — Signor Pavone! — nicht, den Fall als „ungeklärt“ überraschend schnell zu den Akten zu legen.

Signorina Adriana Bisaccia, ein Mädchen von 26 Jahren und nicht weniger hübsch als Wilma Montesi, anerkannte Geliebte des Herrn Marchese und von ihm nicht weniger als 3500 DM monatlich dotiert, rund heraus gesagt: ausgefallen. Signorina Bisaccia ist Kronzeugin. Sie will dabei gewesen sein, als Wilma Montesi im Verlauf einer Rauschgiftorgie im Jagdhaus des Herrn Marchese starb und dann von Marchese und dem jungen Piccioni an den Strand von Ostia gefahren und dort ins Wasser geworfen wurde. So sagte sie wenigstens nach der Verhaftung des Marchese zu zunächst aus. Heute weiß sie nichts mehr davon. Heute will sie — der Marchese hatte ihr das Stichwort gegeben — ihre damalige Aussage „aus Bedenken“ gemacht haben. Aber da ist noch eine Zeugin:

Signorina Anna Maria Caglio, Schauspielerin, ebenfalls enge Vertraute des Marchese und Teilnehmerin an jenen tragischen Rauschgiftorgien. Sie hat sich irgendwohin vertrieben, wahrscheinlich in ein Kloster, und hat von dort ihr Gewissen in einem „Testament“ erleichtert, das auf dem Tisch des römischen Gerichts liegt, und in diesem „Testament“ bezeugt sie, wie ihre Freundin Anna Bisaccia leugnet, und sie behauptet noch vieles mehr; sie behauptet, daß der Marchese Chef eines weltverbreiteten Rauschgiftorgans sei, der Sohn des Außenministers im Aufgabenkreis dieses Organs als Mörder fungiere und Wilma Montesi nicht das einzige Opfer sei, das auf „ungeklärte Weise“ von dieser Erde verschwand.

Der zweite Hintergrund

Das ist das persönliche Szenarium des „größten Skandalprozesses des Jahrhunderts“, der gegenwärtig in Rom abrollt und nicht nur die römische Gesellschaft, sondern auch die Kreise der italienischen Politik in Atem hält. Denn so wenig der Prozeß in dem konkreten Fall einen politischen Charakter hat, so sehr stellen ihn die besonderen sozialen und politischen Umstände in Italien in das politische Scheinwerferlicht. Und ebenso ist der Fall nicht nur ein italienischer, ebenso sehr rührt er Hintergründe unserer ganzen menschlichen und sozialen Gesellschaftssituation auf und ebenso sehr verweist er auf Wahrheiten, die nicht für ein Land und seine Menschen, sondern für alle Nationen und ihre Menschen Geltung haben.

Italien ist das Land, das prozentual die meisten kommunistischen Stimmen hat; mit den mit ihnen verbündeten Nenni-Linkssozialisten haben die Kommunisten fast 40 Prozent der italienischen Kammerstimmen inne. Diese KP-Wähler sind keineswegs alle, ja sind wohl zum geringsten Teil politische Moskauerhörner im Sinne des bolschewistischen Parteiprogramms. Sie sind Rebellen gegen das eigene Schicksal, ungezügelt und in ihrer Rebellion gegen sich selbst wütende Rebellen, eben Rebellen nicht aus Überlegung und Überzeugung und nicht einmal Rebellen aus Leidenschaft, sondern Rebellen aus Resignation und Verzweiflung. Für sie wird jeder Fall, der „jenseits der Mauer“ spielt, zum typischen Fall für die Schicht, die jenseits der Mauer lebt und für den Staat, der jenseits dieser Mauer

(Fortsetzung Seite 2)

Für Erhöhung der Vergnügungssteuer

Vorschläge des Verwaltungsausschusses des Landtages

Von unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart, 24. März. Der Verwaltungsausschuß des badisch-württembergischen Landtages, der sich am Dienstag erneut mit dem Entwurf des neuen Vergnügungssteuergesetzes beschäftigt, setzte sich für eine Erhöhung der Vergnügungssteuern bei allgemeinen Vergnügungen auf 20 Prozent und bei Tanzveranstaltungen, Maskenbällen und Karnevalsfeierlichkeiten auf 25 Prozent ein.

Die Regierungsvorlage sah in diesen Fällen allgemeine Steuersätze von 15 und 20 Prozent vor. Die Bestimmung, nach der die Gewerbetreibenden Abrechnungen von diesen Steuersätzen bis zu fünf Prozent nach oben und unten freilegen können, billigte der Ausschuß.

Auch hinsichtlich der Höhe der Filmsteuer beschloß der Landtagsausschuß eine Änderung. Für die Vorführung von Filmen soll nach den Ausschußvorschlägen einheitlich im ganzen Land 20 Prozent Vergnügungssteuer abgeführt werden. Der Regierungsentwurf sah nur 15 Prozent vor. Nur

in Gemeinden, die bisher schon mehr als 15 Prozent Vergnügungssteuer verlangten, sollten 20 Prozent erhoben werden.

Wie vor der Presse mitgeteilt wurde, war sich der Ausschuß darüber im klaren, daß die Gefahr einer Erhöhung der Kartenpreise besteht. Diese Gefahr müsse aber in Kauf genommen werden. Im übrigen sei die Gewerbesteuer der Lichtspieltheaterbesitzer so hoch, daß eine Festsetzung der Filmsteuer auf einheitlich 20 Prozent ohne Kartenpreiserhöhung aufgefunden werden könne und keine Notwendigkeit bestünde, diese Mehrbelastung auf das Kinozuschlagsverhältnis zu übertragen. Die Kinobesitzer hätten selbst als oberste Grenze der Besteuerung 20 Prozent genannt.

Die Steuersätze für Wanderkino (25 Prozent) sollen dagegen nicht erhöht werden. Auch hinsichtlich der Steuerermäßigungen bei anerkannt wertvollen Filmen billigte der Verwaltungsausschuß die Regierungsvorlage, die gestaffelte Ermäßigungen von drei bis zehn Prozent vorsieht. Über diese Vorschläge des Ausschusses hat nunmehr der Landtag zu entscheiden.

Genossenschafts-Ehrung für Heuss

Bundespräsident erhielt Schulze-Delitzsch-Gedenkmünze

Bonn, 24. März. (dpa) Zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen des deutschen Genossenschaftswesens und seinen Gründer Hermann Schulze-Delitzsch wurde Bundespräsident Theodor Heuss am Dienstag in Bonn die „Schulze-Delitzsch-Gedenkmünze“ in Gold verliehen. Gleichzeitig wurde das neue Schulze-Delitzsch-Haus in der Bundeshauptstadt eingeweiht. In seiner Ansprache erwähnte der Bundespräsident, daß er vor Jahresfrist für die Neuauflage des Handbuchs der Staatswissenschaften einen Beitrag über Schulze-Delitzsch verfaßt hat.

Vizekanzler Franz Blücher versicherte, daß der Bundesregierung das Wohl des Mittelstandes ganz besonders am Herzen liegt. Die Steuerreform müsse so aussehen, daß gerade die großen Einkommensschichten des Mittelstandes in die Lage versetzt werden, eine Jugend ohne Not und

Leid heranzubilden. Bei der Kreditversorgung der mittelständischen Wirtschaft werde jetzt das nachgeholt werden, was wegen noch dringlicherer Vorhaben seit 1928 vernachlässigt worden sei.

Der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Johann Lang, sagte, die große soziale Bedeutung der Genossenschaften liege in der bestmöglichen Versorgung des Endkonsumenten und in der maximalen Wohlfahrtförderung. Die Genossenschaften hätten dem Mittelstand ein Gegengewicht gegen die Marktmacht gewisser Großkonkurrenten gegenüber. Wer wirklich die soziale Marktwirtschaft wolle, der müsse die preiserregende Wirkung der genossenschaftlichen Unternehmensform begründen. Es sei unmöglich, den Genossenschaften selbst marktbeherrschende Absichten zu unterstellen.

Die Hausrathilfe in Sonderfällen

Pläne für verbesserte Auszahlungbestimmungen

Bonn, 24. März. (dpa) Das Bundesausgleichsamt wird seinen Kontrollauschuß voraussichtlich Anfang April um Zustimmung dazu ersuchen, daß künftig in Sonderfällen schon die zweite Rate der Hausrathilfe ausbezahlt werden kann. In Bonn wird angenommen, daß die oberste Leistungsgleichstellungsbehörde den Kontrollauschuß vorschlagen wird, ohne Rücksicht auf die sonst anzuwendende Punktabelle beide Raten der Hausrathilfe bevorzugt an folgende Personengruppen zu zahlen:

1. an Heimkehrer, die nach dem 1. Juli 1933 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind,
2. an Geschädigte, die im Laufe des jeweiligen Kalenderjahres das 75. oder ein höheres Lebensjahr vollenden,
3. an Geschädigte, denen die Auswanderungsberatungsstelle des Bundesamtes für Auswanderung ihre bevorstehende Auswanderung bescheinigt.

Die neuen Maßnahmen werden den Leistungsgleichstellungsämtern mit etwa 80 Millionen Mark belasten. Nach dem Leistungsgleichgesetz soll die Hausrathilfe bei früheren Einkünften bis zu 4000 Mark jährlich oder bei einem Vermögen bis zu 20 000 Mark insgesamt 300 Mark betragen. Bei höherem Einkünften oder höherem Vermögen zum Zeitpunkt der Schädigung steigt der Entschädigungsbetrag auf 1200 oder 1400 Mark an. Ferner sind Zuschläge für den Ehegatten von 200, für wirtschaftlich abhängige Familienangehörige von je 100 Mark und für das dritte und jedes weitere Kind von zusätzlich je 150 Mark vorgesehen. Bislang waren mit der ersten Rate der Hausrathilfe in allen Fällen an jedliche Geschädigte nur 200 Mark und an Ehepartner 400 Mark auszahlt wurden. Für wirtschaftlich abhängige Familienangehörige gab es einen Zuschlag von je 50 Mark.

Wie weiter ersichtlich, hat das Bundesausgleichsamt vorzuschlagen, die Tilgung von Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft und die Landwirtschaft bis Ende nächsten Jahres auszusparen, weil die Mehrzahl der Darlehensnehmer Anspruch auf Zahlung einer Hauptentzündung habe, gegen die das Darlehen später aufzunehmen sei. Mit dieser Maßnahme könnte unzulässige Verwaltungsverträge gesperrt werden. Es wird vermutet, daß diese Frage in der Beiratsitzung Ende März und in der Kontrollausweissung Anfang April noch einmal diskutiert wird.

Und nun das Wetter

Veränderlicher Witterungscharakter
Vorhersage bis Donnerstag
Früh: Meist stark bewölkt, teilweise auch Regen, vereinzelt auch wieder aufgeklärt. Temperaturrückgang.

Der Montesi-Skandal

(Fortsetzung von Seite 1)

Ihrer eigenen Interessen und ihrer eigenen Hoffnungen steht. Der „große Skandal des Jahrhunderts“ spielt sich in größerem, gleich großem oder kleinem Format überall in der Welt ab und menschliche Schwäche und menschliche Verwerflichkeit sind gewiß nicht Attribute eines bestimmten Staatsystems und eines bestimmten Staatsregimes. Aber das Interessante ist nicht, der in dem Fall ein Bestätigung für seine politische und soziale Rebellion sucht. Er sucht nicht den Einzelfall sondern den Typ, nicht das Individuum sondern die Klasse, nicht das menschliche oder dienstliche Verhalten des einzelnen sondern die verrottete Dekadenz des ganzen bürgerlichen Systems. Die Kommunisten wissen das genau und Tagelöhner, der sehr bourgeoise und der millionenfachen Dekadenz des bürgerlichen Zeitalters gar nicht so fernstehende Führer der italienischen Kommunisten, hat sehr wohl überlegt das Signal hochzusetzen, den Fall Montesi zum Generalangriff auf den bürgerlichen Staat und seine Gesellschaft auszunutzen. Und es wäre falsch, diese Agitation mit überlegener Handbewegung als bloße Demagogie abzutun. Natürlich ist die Demagogie, aber eine sehr wirkungsvolle Demagogie. Denn jede Demagogie ist um so wirkungsvoller, je primitiver die Instinkte sind, an die sie appelliert. Und hier wird an die niedrigsten und an die gefährlichsten appelliert: an den Neid, der hier selbstverständlich in stillosen Kleinkrämerie oder im abstrusischen Hirnen, die keine hundert Mark im Monat zum Leben haben, hochzuringeln muß, wenn sie lesen, daß ein Marabese Montagna seiner Geliebten jeden Monat einen Scheck von 3500 Mark ausreibt, und an den Klasseninstinkt des sozial Entrechteten, der, wenn er seinem Gutbesitzer die Fenster einschlägt, unerbittlich vor Gericht kommt, und der hier sieht, wie ein Polizeichef seinem Bar-Freund einen Mord veruschen hilft. Auch Sobba hat dieses hintergründige, dieses eigentliche Problem des Prozesses erkannt und rücksichtslos durchgegriffen versprochen — und das italienische Gericht wird hoffentlich nicht weniger einsichtig sein!

Das Spiel am Abergang

Über den Raum und Rahmen des römischen Gerichtssaales hinaus gilt aber etwas anderes: der Fall Montesi ist eine Angelegenheit der italienischen Justiz und muß als solcher von dieser reguliert werden. Aber als Gesellschaftsproblem streift sein Schattens auch uns — nicht in seinen konkreten Bedingungen, aber in seinen grundsätzlichen Bedeutsamkeiten. Die Lösung der Gesellschaftsfragen, nicht einzelner sondern aller, vom gemeinsamen Boden und von gemeinsamer Bindung, die Selbstheilung und damit die Selbstaufrichtung eines eigenen Herrschafts und einer eigenen Herrschaft, die Sprengung jeder Bindung an außermaterielle Gesetze und Verordnungen — alles das sind Erscheinungen, die nicht auf ein Land beschränkt sind. Ebensoviele wie die damit Hand in Hand gehende Tatsache, daß die in ihrem zivilhistorischen Ausschlagungsbedürfnis bis an die äußersten Grenzen zerfallene Menschheit immer neue Stimulanzien braucht, einem schal gewordenen Leben neuen Reiz und neue Lockungen abzugewinnen.

Die Tatsache, daß allein in der Bundesrepublik 14740 Rauchtüttschichten in den Polizeiregistern geführt werden, sollte auch uns zu denken geben. Und wir sollten nicht glauben, daß bei uns kein Feuer schwelt, weil der Rauch jenseits der Grenzen aufsteigt.

Italien begrüßt die neue Entwicklung im Fall Montesi

Rom, 24. März. (dpa) Die öffentliche Meinung Italiens begrüßt den Entschluß, den Prozeß gegen den Journalisten Silvano Muto auf unbestimmte Zeit zu versetzen und neue Untersuchungen über den Tod Wilma Montesi anzustellen.

Die neue Untersuchung macht aus den Klägern praktisch Angeklagte und umgekehrt.

Die neue Sozialgerichtsbarkeit / Von Dr. P. Sinner

Früher hatte das Reichsversicherungsamt im letzten Rechtszug über Streitigkeiten in der Sozialversicherung zu entscheiden. Als oberstes Gericht sicherte es durch seine Auslegung die Rechtsreinheit in Deutschland für bestimmte wichtige soziale Bereiche. Seine Tätigkeit hörte 1945 auf. Von da an entwickelten sich in vielen wesentlichen Fragen sozialrechtliche Auffassungen auseinander. Das Grundgesetz hat 1949 mit seinem Art. 90 für das Gebiet der Sozialgerichtsbarkeit ein oberes Bundesgericht vorgesehen und so wieder eine einheitliche Rechtsentwicklung eingeleitet. Diese Norm betont damit insbesondere für soziale Bereiche die allgemeine rechtsstaatliche Verfassung im Sinne des Artikels 20 des Grundgesetzes, nach dem die Bundesrepublik ein demokratischer und sozialer Bundesstaat ist und die Gesetzgebung die Vollzugsgewalt und die Rechtsprechung getrennt voneinander zu halten sind. So war einer besonderen Sozialgerichtsbarkeit neben sozialer Verwaltung bundeseinheitlich der Weg gewiesen.

Das Sozialgerichtsgesetz des Bundes vom 3. September 1953, das seit dem 1. Januar

1954 gilt, sucht diese Grundgedanken durchzuführen. Es legt fest, daß die Sozialgerichtsbarkeit durch unabhängige, von den Verwaltungsbehörden getrennte, besondere Verwaltungsgerichte ausgeübt wird. Die Gerichte der Sozialgerichtsbarkeit sind in den Ländern die Sozialgerichte für den ersten Rechtszug, im Bund das Bundessozialgericht für die Revision. Sie haben für Rechtsschutzsuchende das Verhalten sozialer Verwaltungen rechtlich zu überprüfen.

Die Aufgaben sozialer Verwaltungen in all ihren Verleistungen und in ihrer Vielfalt sind heutzutage ein schier unübersehbares Gebiet. Das Sozialgerichtsgesetz grenzt die Bereiche, für die die Sozialgerichtsbarkeit zuständig ist, ab. Ihre Gerichte entscheiden über Streitigkeiten in der Sozialversicherung, insbesondere der Arbeitslosenversicherung, der Kriegsopferversorgung und des Kassenarztrechts. Für die im Sozialgerichtsgesetz nicht aufgeführten Sozialbereiche werden nicht die Sozialgerichte, sondern unter Umständen andere Verwaltungsgerichte tätig. So haben sich die Sozialgerichte zum Beispiel

nicht mit Angelegenheiten der öffentlichen Fürsorge im Rechtsweg zu befassen, obwohl die Aufgaben der Wohlfahrtsämter eine Sozialverwaltung ersten Ranges sind. Von der Zuständigkeit der Arbeitsgerichte unterscheidet sich die der Sozialgerichte dadurch, daß die ersten über arbeitsrechtliche Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entscheiden, die Sozialgerichte dagegen über öffentlich-rechtliche Begehren gegen Verwaltungen. Die Sozialgerichte haben Kammern für Angelegenheiten der Arbeitslosenversicherung, der sonstigen Sozialversicherung, der Kriegsopferversorgung und des Kassenarztrechts, bei den Landessozialgerichten und beim Bundessozialgericht Senate für die gleichen Bereiche.

Die Sozialgerichte sind grundsätzlich mit Berufsrichtern als Vorsitzenden der Kammern und mit ehrenamtlichen Beisitzern besetzt. Um in Bereichen wie der Sozialversicherung und der Kriegsopferversorgung arbeitsrechtlich und öffentlich-rechtlich Recht zu finden, genügt es nicht, Jurist zu sein mit umfassenden Kenntnissen im Sozialrecht. Einführende Lebenserfahrung für die bestimmten Einzelzweige solcher Sozialbereiche ist außerdem nötig, wenn für die Belange der Kläger und der jeweils angesprochenen Sozialverwaltung die tatsächlichen Streitverhältnisse treffend richterlich gewogen werden sollen. Dies sucht das Sozialgesetz durch seine Vorsorge für die Auswahl der Beisitzer zusätzlich zu sichern. In den Kammern für die Arbeitslosenversicherung und für die sonstige Sozialversicherung müssen nämlich die Beisitzer dem Kreis der Versicherten und der Arbeitgeber angehören. In den Kammern für die Kriegsopferversorgung wirken Beisitzer, die mit diesem Zweig vertraut sind, und versorgungsberechtigte Beisitzer mit, in den Kammern für das Kassenarztrecht Beisitzer aus den Kreisen der Krankenkassen und der Kassenärzte (Kassenärzträte). Das Gesetz nennt auch die Beisitzer Sozialrichter. Es sollte nicht so leichtlich gesagt werden, das Sozialgerichtsgesetz lege sich selbst auf das „Lalenclement“ eines starken Ton, denn Kennzeichner für tatsächlichen Zusammenhänge in den einzelnen Lebensgebieten und Verwaltungsbereichen ist wesentlich für das Urteil. Von der Auswahl hängt viel ab.

Das Verfahren ist im Sozialgerichtsgesetz als ausgesprochener Gerichtsprozeß umfassend gestaltet und ins einzelne gehend juristisch gestaltet. In gesetzlich vorgesehenen Fällen ist ein Vorverfahren vorgeschaltet. Es beginnt mit der Erhebung eines Widerspruchs, der zunächst die Stelle, die den Verwaltungsakt erlassen hat, verpflichtet, ihn noch einmal gründlich zu prüfen und darüber einen Widerspruchsbescheid zu geben.

Landkreistag mit dem Finanzverfassungsgesetz unzufrieden

Bonn, 24. März. (dpa) Das Präsidium des deutschen Landkreistages hat erklärt, daß der Regierungsentwurf für ein Finanzverfassungsgesetz in kommunalen Kreisen Unruhe ausgelöst hat, weil er wesentliche Anliegen der Landkreise und Gemeinden nicht berücksichtigt. Die kommunalen Gebietskörperschaften müßten in ihrer Gesamtheit durch die Länder mit bestimmten Anteilen an der Einkommen- und Körperschaftsteuer beteiligt werden. Die seit langem bestehende Ertragsbeiträge der Gemeinden an den Realsteuern sollte durch das Gesetz gesichert werden. Der Grundsatz, daß keine neuen Aufgaben ohne gleichzeitige Kostendeckung durch den Auftraggeber übertragen werden können, muß nach Ansicht des Landkreistages für Auftragsangelegenheiten des Bundes in das Finanzverfassungsgesetz übernommen werden.

Wieder Gespräche zwischen DGB und christlichen Arbeitnehmern

Düsseldorf, 24. März. (dpa) Gespräche zwischen den Gewerkschaften und Vertretern der christlichen Arbeitnehmerschaften am heutigen Mittwoch in Königswinter stattfanden. Den christlichen Arbeitnehmervertretern geht es um einen angemessenen Einfluß in den Gewerkschaften und um die Konsolidierung der parteipolitischen Neutralität der Gewerkschaften, die sie wiederholt als gefährdet bezeichnet haben.

Mit diesem Gespräch wird der Kontakt fortgesetzt, der mit einem vom Bundesminister Jakob Kaiser am 11. Dezember 1953 vor dem DGB-Bundesausschuß begangenen Gespräch aufgenommen wurde.

Würmeling einig mit Dehler

Bonn, 24. März. (dpa) Der Bundesminister für Familienfragen, Dr. Würmeling, sprach am Dienstag in Bonn mit dem Bundesvorsitzenden der FDP, Dr. Thomas Dehler, über Aufgaben und Ziele seines Ministeriums. Wie bekanntgegeben wurde, erzielten die beiden Politiker Übereinstimmung in allen besprochenen Fragen. Würmeling bestätigte Dehler erneut seine Erklärung über den obligatorischen Charakter und den zeitlichen Vorrang der standesamtlichen vor der kirchlichen Trauung. Das Gespräch berührte auch das Problem der Ehescheidung nach dreijähriger Trennung und Fragen der Grundzüge für Filmbürgschaften. Dr. Würmeling und Dr. Dehler wollen in einem gemeinsamen Rundfunkgespräch dazu beitragen, die bei ihrer Zusammenkunft behandelten Fragen weiter zu klären.

Warnruf an alle US-Polizisten

Vorsicht vor eingeschmuggelten „Atom-Sätzen“!

New York, 24. März. (dpa) Die amerikanische Bundeskriminalpolizei (FBI) hat allen Polizeistationen in den USA Beschreibungen von „Atom-Sätzen“ übersandt, die in die USA eingeschmuggelt werden könnten. In einem beigefügten Brief mahnt der Leiter des FBI, J. Edgar Hoover, die Polizei, derartige Objekte nicht näher zu untersuchen, sondern sie sofort der nächsten FBI-Dienststelle zu übergeben.

Die Polizeibehörden werden darauf aufmerksam gemacht, daß es zwei Methoden gibt, eine Atomexplosion auszulösen. Die eine erfordert gewöhnlichen Explosionsstoff, die andere eine Art Gewehrlauf. Der „Atom-Satz“ in Form eines Gewehrlaufs ist wahrscheinlich aus Stahl. Das Kaliber eines solchen Laufes dürfte zwischen 30 und 35 Zentimetern liegen. Die Länge braucht 90 Zentimeter nicht zu überschreiten. In der Anweisung wird ferner gesagt, daß ein halber Kilo Uranium oder Plutonium nur etwas die Größe einer Grapefruit hat. Da diese beiden Metalle mit anderen Metallen überzogen und in jede Form gebracht werden können, sollte besonders jeder eingeführte Artikel beachtet werden, der ein im Vergleich zu seinem Umfang sehr hohes Gewicht hat.

das streng geheimgehalten wird, geht auf eine Zehnjahreszeit zurück. Wie verläuft, dient das Wasserstoffperoxyd nicht als Brennstoff, sondern wird zur Verbrennung der Antriebsbauteile verwendet. Auch das neue Boot wird — wie der „Explorer“ und die „Nautilus“ — nicht mehr auf Sauerstoffzufuhr durch ein Schmelzgerät angewiesen sein. Wie voraussetzt, sollen die beiden neuen britischen Boote nach ihrer Fertigstellung bis zu zwei Monate gefahren können.

Ein zweites britisches Wunder-U-Boot

Allen Typen überlegen / Ursprünglich deutsche Erfindung

London, 24. März. (dpa) Großbritannien wird nach in diesem Jahr ein zweites „Wunder-U-Boot“ vom Stapel lassen, dessen Leistungen die allerbekanntesten Unterwasserboote — einschließlich des amerikanischen Atom-U-Bootes „Nautilus“ und des kürzlich auf den Namen „Explorer“ getauften britischen U-Bootes — übertreffen sollen. Das neue Boot wird ausschließlich für Experimentier- und Debonzwecke gebaut.

Wie der „Explorer“ soll das neue Boot unter Verwendung von Wasserstoffperoxyd angetrieben werden. Dieses Verfahren

das streng geheimgehalten wird, geht auf eine Zehnjahreszeit zurück. Wie verläuft, dient das Wasserstoffperoxyd nicht als Brennstoff, sondern wird zur Verbrennung der Antriebsbauteile verwendet. Auch das neue Boot wird — wie der „Explorer“ und die „Nautilus“ — nicht mehr auf Sauerstoffzufuhr durch ein Schmelzgerät angewiesen sein. Wie voraussetzt, sollen die beiden neuen britischen Boote nach ihrer Fertigstellung bis zu zwei Monate gefahren können.

„Führer“-Andenken als Streitobjekte

Hitlers Haushälterin gewann Prozeß gegen Bayern

München, 24. März. (dpa) In einem Prozeß, den die ehemalige Haushälterin Adolf Hitlers, Anni Winter, gegen den bayerischen Staat angestrengt hat, verurteilte das Münchener Landgericht Bayern zur Herausgabe einiger der eingeschlagenen Andenken. Fünf Exemplare von Hitlers Buch „Mein Kampf“, davon zwei Erst- und eine Jubiläumsausgabe, ein Buch über den Polenfeldzug mit einer Wehrdienstwidmung Hitlers, eine Lederne Urkundenmappe und drei Aquarelle, die Hitler während des ersten Weltkrieges gemalt hat, werden nach dem Urteil an Frau Winter zurückgegeben. Das Land Bayern hat vier Fünftel der Prozeßkosten und Frau Winter ein Fünftel zu tragen.

Zehn Gratulationskarten mit Hitlers Unterschrift, zehn Zeichnungen, ein Bild Hitlers mit seiner Unterschrift in einem Silberrahmen, drei alte Parteibroschüren mit eingraviertem Namenzug und mehrere andere Gegenstände verbleiben dem bayerischen Staat.

Nach Kriegsende besaß Frau Winter alle diese Andenken. Sie wurden jedoch von der Generalstaatsanwaltschaft München später während eines Ermittlungsverfahrens beschlagnahmt und dem Landesamt für Vermögensverwaltung ausgeliefert. In dem Prozeß machte Frau Winter geltend, daß ihr die Gegenstände entweder von Hitler geschenkt wurden oder daß sie sie gekauft hat. Der Staat dagegen vertrat die Auffassung, sämtliche Andenken seien Hitlers persönliches Eigentum gewesen und müßten deshalb automatisch in den Besitz des Staates übergehen. Im Urteil erklärte das Gericht, daß die Streitobjekte vielleicht einen „Sensationswert“, niemals aber einen geschichtlichen Wert hätten. Bayern habe auch deshalb keinen Rechtsanspruch, weil Hitler „ein hoher Staatsdiener des Reiches“, aber nicht Bayerns gewesen sei.

Kurz notiert

- Der Bundeskanzler traf aus Larnak in Zypern, seiner letzten Stoppstation der Türkei, ein. Er benutzte eine türkische Militärmaschine.
Der Bundespräsident verdrängte den neu gewählten und von ihm ernannten Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Josef Wintrich.
Der Sitte Handwerksmeister Deutschlands, der Ehrenmeister der Buchbinderei, der Oberplatz, Gustav Höber, beging seinen 80. Geburtstag. Er kann am 1. April auf eine 75jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Der Jubilar übt heute noch sein Handwerk aus.
Der Präsident der Anwaltskammern im Bundesgebiet, Prof. Dr. Walter Fischer, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Fischer, der Richter beim Hamburger Landesverfassungsgericht war, vor dem Bundespräsidenten im vergangenen Jahr mit dem großen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet worden.
2700 Flüchtlinge aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet kamen in der vergangenen Woche nach Westberlin, vor allem Jugendliche, Bauern und Lehrer.
Dr. Bernhard Griseke, der Direktor des Frankfurter Zoologischen Gartens, und sein sechzehnjähriger Sohn Michael, flogen zu einer mehrtägigen Forschungsreise nach Zentralafrika. Sie wollen besonders das Tierleben in den Urwäldern von Ituri und an den zentralafrikanischen Seen und Gebirgen studieren. Tiere sollen nicht gefangen werden.
Admiral a. D. Walter Gladisch, der von 1931 bis 1933 Flottenchef der deutschen Kriegsmarine war, ist in Bad Nauheim im 72. Lebensjahr gestorben.
Die Baumberger Symphoniker flegten mit einer Sondermaschine nach Mexiko-City. Sie sollen dort während der deutschen Industriestellung vier Konzerte geben. Anschließend sind sie für Konzerte in Havanna und New York verpflichtet.
Die Erhebung des Papstes macht nach Mitteilung von zuständiger Stelle weitere Fortschritte.
Die Sowjetunion hat in einer Note an den UNO-Generalsekretär gefordert, daß der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen auf seiner Sitzung am 20. März in New York die Frage des Ost-West-Handels mit Vorrang behandelt.
Die sowjetische Regierung soll die arabischen Länder vor dem Beitritt zu einem militärischen Paktsystem im Nahen Osten gewarn haben. Den Abschluß von Militärpaketen, wie sie vom Westen angestrebt werden, würde Moskau als einen „unfreundlichen und sogar feindseligen Akt“ betrachten.

Die Sonne von St. Moritz

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

Copyright by Walter Lehning Verlag, Hannover

1. Fortsetzung

Es lag etwas in Blick und Ton, das ihn leicht zu beruhigen begann.
„Wenn du dich nicht gern erinnerst, Willemintje —“
„Ich weiß nicht, ob du dich gern daran erinnerst 1893, Onkel Abraham. Denn ich war damals in die Welt hinausgezogen, mutterseelenallein, um zu arbeiten, mein Brot zu verdienen, ein Kind von sechzehn Jahren. Um nicht Frau Snyder's zu werden.“
„Unbeglücklich sah er sich um. „Alle Geschichten. Ja, ich entsinne mich. Ein rechter Trostknopf bist du doch gewesen damals.“
„Bist ich noch.“
„Hier, Willemintje, — er ließ vom Keller, der den Champagner brachte, einsehen und reichte ihr den Kelch — „erst unser Wiedersehen begießen. Damals lebte dein Bruder Jimmy noch. Schade, daß alles so kam. Du wirst schließlich also ganz auseinander mit ihm?“
„Gewiß. Mit ihm — mit euch allen. Mit dir doch auch.“
„Barmherziger! Mit mir? Ich war doch so weit draußen —“
„Ich hab' dir damals in meiner Verweisung einen recht dummen Brief geschrieben. Was mußst du über mich gedacht haben. Über den magern kleinen Herling.“
„Er war puterrot. „Gehst, wieso gleich? Aber stell' dir einmal vor: da kommt plötzlich die Post — da hinten in Indien — und bringt dir zwei Briefe aus Groningen — von einem gestreuten, ruhigen Mann und von seiner Schwester, einem halbblüggen

Ding. Da gibt man natürlich dem gestreuten, ruhigen Mann recht. Oder etwa nicht?“
„Sie schüttelte die trüben Gedanken ab und stieß leicht mit ihm an. „Nun, du siehst, ich bin auch so nicht ungenügend.“
„Er merkte, daß hinter der überlegenen Siegmens seiner Nichte noch irgendein Wurfgeschloß seiner harrte. „Ich bin überglücklich, daß dir's jetzt gut geht. Nach Jimmys Tod schwieg jede Verbindung. Wirklich schade... Nimmst du nichts von der köstlichen Partelle? Siehst du, die dumme, alle Geschichte hat dir den Appetit verlorben. Mir übrigens auch. — Danke.“
„Er ließ den Gang vorübergehen, trank aber rasch hintereinander ein paar Glas Champagner. „Aber noch eins, Willemintje. Als ich das letztmal in Europa war — Berlin, Köln und daheim — da wollt' ich deine Adresse haben. Aber Frau de Katers sagte — „er dümpelte seine Stimme — „du wärest Tanteherin oder so etwas geworden. Irgendwo in Schweden. Das glaubt' ich natürlich nicht. Müdel wie du — aus dieser Familie.“
„Ja, Onkel Abraham, wenn du mir in meinen bösen Tagen begegnet wärest — jetzt von drei, vier oder fünf Jahren — dann hättest du dich sicher nicht an meinen Tisch gesetzt. Denn bevor ich Tanteherin wurde, war ich Austragsmädchen in einem Putzgeschäft.“
„Er sah sich fast entsetzt um. „Hör zu, das ist ja zum Sämmern. Das wußt' ich doch nicht.“
„Wirklich nicht? Ich schrieb dir's aber einmal, Onkel Abraham. Als es mir so ganz, ganz, ganz miserabel ging.“

„Ich schwöre dir...“
Lachend wehrte sie ab und trank ihm zu. „Promt, Onkel Abraham. Nur nicht gleich schwören... Na ja. Also das Tanzinstitut bernach ging auch nicht. Da ward ich Eiskauflehrerin im Haag. Und im Sommer fuhr ich als Stewardess auf der Red-Star-Line.“
„Hör' auf, hör' auf. Mejeje, du schwindest... Wie kämst du sonst jetzt in die Lage...“
„Auf dem Kanal hab' ich dann mein Glück gemacht.“
„Nun riß er die Augen auf. „Willemintje — du bist am Ende verheiratet?“
„Bewahre. Aber es hat sich jemand Liebevoll meiner angenommen. Eigentlich der erste und einzige Mensch seit Motters Tod. Mein einziger, ehrlicher Freund.“
„So. So. Him und wer — wer ist dieser Jemand?“
„Mein Freund? — Sie sah ihn mit lustig blitzenden Augen an. „Ein ganz entzückendes Birschelein. Jung, verweilt hübsch, reich, liebenswürdig, immer bei Laune, beim Sport unter den Allerersten...“
„Ja, hör' mal, das ist ja sehr nett, gewiß, gewiß aber...“
„Er hat sich seiner angenommen, sagt du. Angenommen. Him, Aber wie hat er sich deiner angenommen dein Freund?“
„In Liebe.“ Sie konnte kaum mehr an sich halten. „Wir reisten zusammen. In einer eigenen, wunderhübschen Yacht. Einen ganz neuen Sommer kar. Großes, schönes, seelich-hübs Boot mit Kollersreglung. Erst kreuzten wir bei Schottland, dann bei Norwegen. Dort landeten wir, das Boot ward verkauft, wir blieben bis Weihnachten in Christiania und trübten Wintersport. Darauf ging's zum Frühjahrs nach Paris, nach San Sebastian, nach Pau — und seit Mitte Dezember amüsierten wir uns hier in St. Moritz.“
„Großartig.“ Er hatte immer nachher getrunken. Die Flasche war leer. Erhitzt fächelte er sich mit der Serviette zu. „Ein Rackerchen bist du, Willemintje, ein Racker-

chen. Und hier im Hotel — da nimmt niemand Anstoß?“
„Wieso Anstoß, woran?“ fragte sie mit unschuldigem Augenblick. „Wir haben das entzückendste Appartement im ganzen Hotel. Drei Zimmer, Balkon, Loggia, Bad, Kamin. So heimlich, sag' ich dir. Du mußt dir's einmal ansehen.“
„Wenn ich euch — hm — in eurem jungen Glück nicht störe. Dein Freund ist heute auswärts.“
„Auf einer Bobeiletour zwischen Preda und Bergün. — Du machst aber so ein seltsam yerkniffenes Gesicht, Onkel Abraham. — Freut's dich denn nicht, daß mir's so gut geht?“
„Natürlich freut's mich. Ueberhaupt, wenn du dachtest, ich wäre nicht vorurteillos — vielleicht wegen der Sache mit Jimmy, damals... Man lebt nur einmal. Ich genieße mein Leben ja auch.“
„Du bist ein großartiger Mensch, Onkel Abraham. — Da kommen Zigarren. Wir nehmen den Kaffee draußen in der Halle. Bring eine Zigarette für mich mit.“
„Sie erhob sich; beim Hinübergang grüßte sie lachend dahin und dorthin.
Mynheer van Jonckbloet folgte mit rotem Kopf. Das war ja ein Teufelsmädchen, die Kleine. Und wundervoll gewachsen war sie. Er ließ sich ihr gegenüber in einem Klubsessel fallen und sah ihr zu, wie sie, grinsend im Schalkelächel sich wiegend, ihre Zigarette rauchte. Unter dem kurzen, weißen Spottrock gewährte er ihre schlanken und doch vollen Formen.
„Worüber sinnst du, Onkel Abraham?“
„Ich? Es wäre wahrhaftig schade gewesen, sagt' ich eben zu mir, wenn so eine herrliche Gottesgabe, wie du's bist, in Groningen hätte verkommen müssen.“
„Nicht wahr? Tausendmal besser, ich amüsiere mich.“
„Er lachte. „Ausgesprochen. Nein, wenn ich mir so den edlen Jimmy vorstelle, den lang-

weiligen Philister, der dich armes Ding partout dem verdammten Snyder's verknuppelt wollte — Ueberhaupt die ganze liebe Verwandtschaft in Groningen —“
„Und in Indien.“
„El, Willemintje. Ich ist ja bißl so mit Siehst du, ich stand mit der Gesellschaft in launigen Geschäftsverbindungen...“
„Mich haben sie immer in Furcht vor dir gehalten. Vor deinen strengen Prinzipien.“
„Er lachte. „Hah ich nie gehabt, nie! Du hättest mich sehen sollen. Kleine, wenn ich 'mal losgelassen war. Auf Reisen. Tolles Leben hab' ich da geführt. Das glaubst du wohl gar nicht?“
„Ach erzähle, Onkel Abraham.“
„Er schmunzelte in Erinnerung. „Ueberrigens — weilst du, nenne mich doch nicht immer Onkel Abraham“. Das klingt so nach Methusalem. Ich fühle mich noch verflücht Jung Jonckbloet — das paßt viel besser zu mir.“
„Aber wo bleibe der Respekt?“
„Ich verlange gar keinen Respekt. Wir sind hier in den Ferien, was? Kein Mensch kennt mich hier. — Wann kommt dein Freund zurück, he?“
„Willemintje warf den Zigarettenrest in die Aschenschale und erhob sich. „Im Verlauf des Nachmittags. Komm später auf Eis, dann mach ich dich bekannt.“
„Du willst schon gehen?“
„Ich muß noch eine Figur oben. Am Dienstag ist hier großer Match im Kunstlauf. Da konkurreiere ich mit.“
„Etwas schwerfällig erhob er sich. „Also werde ich ausprechen und ein kurzes Schlüsselchen tun.“
„In diesem Augenblick wandten sich Dutzende von Köpfen der Treppe zu, wo eine Gruppe von Sportbegeisterten erschien: Vier Herren und eine Dame.“
Fortsetzung folgt

Leiter der Flüchtlingsstelle vom Amt abgelöst

Oberbürgermeister Dr. Neinhans ordnet eine Untersuchung an / Schärfste Mißbilligung der unverständlichen Formulierung

Der Fall Huhn, mit dem sich der Leitartikel unserer gestrigen Ausgabe grundsätzlich befaßte, hat weit über Heidelberg hinaus Staub aufgewirbelt. Grund dazu gab die Ablehnung eines Antrags auf Ausstellung des Flüchtlingsausweises C mit der folgenden Begründung, die wir mit Rücksicht auf die Vollständigkeit dieser Darlegung wiederholen:

„Ihren Antrag auf Ausstellung eines Ausweises C kann nicht entsprechen werden.“

Gründe:
Als Flüchtlingsgründe tragen Sie vor, daß Sie im Sommer 1951 wegen Verbreitung von Flugblättern, die gegen die DDR über die Demokratische Republik gerichtet waren, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Die Verbreitung von Flugblättern gegen die DDR ist verboten. Die Folgen eines solchen Verstoßes gegen dieses Verbot müssen Sie selbst tragen und auch für die Haftkosten aufkommen.

Wenn Sie in der Eisenbahn auf der Rückfahrt von der Arbeitsstelle Äußerungen über die Zustände in den (dortigen) Gefängnissen gemacht haben, so müssen Sie die Folgen hiervon selbst vertreten, denn in der sowjetisch besetzten Zone ist die Eisenbahn kein öffentlicher Diskussionsort. Das weiß jeder.“

Das erste Blatt dieser amtlichen Zustellung (ein ausgefüllter Vordruck) war von Bürgermeister Amann unterschrieben. Das zweite Blatt mit der oben wiedergegebenen Begründung rutschte ohne die Unterschrift des Bürgermeisters an der dafür reservierten Stelle durch. Was die inzwischen erfolgte Angabe von Bürgermeister Amann unterstreicht, der erklärt, daß er an einem vermutlich arbeitsunfähigen Tag eine „Rundfunkinterview“ gegeben und wohl verkannt hätte, diese Begründung zu lesen, der er andernfalls seine Billigung und seine Unterschrift selbstverständlich verweigert hätte.

Damit lenkt sich die Aufmerksamkeit auf den Verfasser dieser merkwürdigen Begründung, auf den Sachbearbeiter für Flüchtlingsfragen im Heidelberger Rathaus, den Angestellten Dr. Rudolf G u n d.

Was über diese Ablehnung zu sagen ist, war unserem gestrigen Leitartikel bereits zu entnehmen. Inzwischen, und zwar am gestrigen Morgen um 8.30 Uhr, erfolgte durch Oberbürgermeister Dr. Neinhans bereits die vollständige Abblöschung des Herrn Dr. Gund aus seinem Amt als Leiter der Flüchtlingsstelle und die Anordnung einer sofortigen und genauesten Untersuchung des Vorfalles, der im Heidelberger Rathaus auf Grund der bisher schon vorliegenden Dokumente auf das schärfste mißbilligt wird.

Bei der bevorstehenden Untersuchung wird eine recht seltsame Anweisung überprüft werden müssen, die am 8. Oktober 1953 aus beruflichem Mund bei einer Tagung der nordbadischen Flüchtlingsreferenten gefallen sein soll. Nach den uns vorliegenden Angaben lautete sie:

„Ein Flüchtling aus der Sowjetzone, der mißwillige Diskussionen in der Straßenbahn und in der Bahn führt und dabei öffentlich die Behörden der Sowjetzone oder Zustände in den Gefängnissen kritisiert, hat das selbst zu vertreten.“

Es sind keineswegs Kommunisten in unseren Ämtern — auch Dr. Gund, selbst ein Flüchtling aus Berlin, ist keiner — die solche Dinge auszusprechen. Es sind, das sei einmal ganz deutlich gesagt, ohne die blödsinnige Formulierung der oben zitierten Heidelberger Begründung entschuldigen zu wollen, Beamte und Behördenangestellte, die oft nicht mehr aus noch ein wissen.

Mehrfach wurden die Deutschen in der Ostzone brüderlich aufgefordert, in Notfällen zu uns in den „goldenen Westen“ zu kommen, während der deutsche Westen gar nicht in der Lage ist, für diese Menschen in ihrer Masse ausreichend zu sorgen. Das sind die Schwierigkeiten, vor denen unsere amtlichen Betreuungsstellen für Flüchtlinge stehen.

Es ist eine Tatsache, daß viele Ostzonenflüchtlinge den Kampf um eine ihrem Können entsprechende Existenz bei uns aufgegeben haben, zurückgekehrt sind und dann in die Gefängnisse der Ostzone kamen. Der Zustand jedenfalls, daß man Flüchtlinge hält, weil die Mittel fehlen, ihnen in ausreichender Weise zu helfen, ist unwürdig und untragbar. Müßiger „Fall Huhn“, der inzwischen zu einem „Fall Gund“ geworden ist, dazu beitragen, daß endlich einmal nach der Ostzone hinüber bessere Klarheit darüber geschaffen wird, daß wir nicht in der Lage sind, viel zu tun und daß für viele Flüchtlinge, die eine Existenz suchen, der Satz gilt: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott! Vielleicht kommt es dann zu einer Einschränkung des Flüchtlingsstromes auf ein Maß, das wir zu bewältigen in der Lage sind.

Zum „Fall Gund“ äußerte sich Oberbürgermeister Dr. Neinhans am gestrigen Vormittag nach einer Besprechung mit den Fraktionsführern in einer Pressekonferenz. Er gab hier die Ablehnung von Dr. Gund aus seinem Amt als Leiter der Flüchtlingsstelle offiziell bekannt und gab seinem Bedauern über diesen Vorfall Ausdruck. Die von Dr. Gund gegebene Begründung könne schon deshalb nicht gebilligt werden, weil sie die politischen Tatbestände umkreise und der allgemeinen und politischen Situation nicht gerecht werde. Wie Dr. Neinhans weiter mitteilte, werde eine endgültige Entscheidung erst nach Überprüfung der Akten, die zur Zeit in Karlsruhe sind, erfolgen können.

Von Späthörknechern und Flüchtlingen würden wir darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht um den „Fall Huhn“ allein gehe. Es lägen auch noch andere Fälle vor, die man Herrn Dr. Gund zum Vorwurf machen müsse. Er habe sich den Hilfsbedürftigen gegenüber vielfach schroff abweisend gezeigt und bei Anträgen auf Ausstellung eines Flüchtlingsausweises häufig Schwierigkeiten gemacht, auch dann wenn entsprechende, klar beweisende Dokumente vorgelegt worden seien.

Wir sind nicht in der Lage, diese Vorwürfe zu überprüfen. Es scheint uns aber doch notwendig zu sein, daß die von Dr. Gund getroffenen Entscheidungen und die gegen ihn vorliegenden Anwürfe zum Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung gemacht werden. K. S.



Familie Huhn in der Notunterkunft in der Altstadt. Aufn.: Lebeck

Von allen guten Geistern verlassen

24 DM unterschlagen und die Existenz verloren

Der 34jährige schlichter Mann auf der Anklagebank muß von allen guten Geistern verlassen gewesen sein. Ganze 24 DM hat er unterschlagen und dafür verlor er Beruf und Stellung, dafür erhielt er eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Und dabei mußte er doch wissen, daß sein Tun solche Folgen haben werde.

In Neckargemünd war er als Postbeamter im Zustelldienst tätig. Dabei oblag ihm u. a. das Kassieren der Rundfunkgebühren, die bekanntlich von der Deutschen Bundespost eingezogen wird. Zu diesem Zweck erhielt er später monatlich die sog. Rundfunkteilnehmer-Stammkarten und die notwendigen Quittungen. Mit diesen Unterlagen zog er dann die obligaten 2 DM pro Teilnehmer ein, vermerkte den Eingang auf der Stammkarte und lieferte das Geld seinem Amte ab. Wenn ein Teilnehmer nicht anzutreffen war, dann mußte dieser Umstand auf der Stammkarte vermerkt werden und dann brauchte er natürlich kein Geld für diesen Teilnehmer abliefern. Das nutzte der Angeklagte einmal aus... weil er kein Geld für ein Päckchen Zigaretten hatte! Obwohl er die 2 DM von einem Teilnehmer erhielt, vermerkte er auf der Stammkarte, es sei kein Eingang vorgenommen worden, steckte das Geld in seinen Privatgeldbeutel und ging zum Zigarettenlokal.

Als ihm einige Zeit später andere Teilnehmer, die nicht rechtzeitig bezahlt hatten, 2 DM gaben, mit der Bitte, diese beim Amte abzugeben, steckte er sie wieder in die eigene Tasche und ließ sie in „blauen Dunst“ aufgehen. Dann kam der nächste Monat und wieder floß das Geld dieser Teilnehmer nicht in die Diensttasche, denn wenn er einmal nicht abgeliefert hatte, dann konnte er es schlecht dieses Mal tun, ohne sich blutzuwunden.

Das Amt, das den fehlenden Gebühreneingang registriert hatte, schickte nunmehr, nachdem eine Mahnung fruchtlos blieb, drei Rundfunkteilnehmern einen Einschreibebrief und diese Briefe hatte der Angeklagte zu bestellen. Er wußte genau, was der Inhalt

dieser Briefe war: der Widerruf der Rundfunkerteilnahme. Wenn diese Briefe in die Hände der Adressaten kommen, dann plätscht die Geschichte! Was tun? Und er tat das Dumme, was er tun konnte: er warf die drei Briefe ins Feuer, flüchtete die Unterschriften auf den Ablieferungsscheinen und gab diese dem Amt ab. Er fuhr nicht den Mut, seine Verfehlung jetzt zu gestehen und er hatte keine 20 DM in der Hand, um den Schaden sofort zu decken. So rollte die Lawne, die er selbst in Bewegung gesetzt hatte, über ihn hinweg, denn kurze Zeit später brachte der Rundfunkreferent des Süddeutschen Rundfunks die Geschichte an das Tageslicht. Und aus war der Traum vom Beamten auf Lebenszeit (in wenigen Tagen hätte man ihn dazu ernannt), aus war das gesicherte Einkommen. Mit Frau und drei Kindern sieht er nun arbeitslos auf der Straße.

Denn hart ist das Gesetz und so verlor er seine Stellung und so mußte er vor das Schöffengericht. Ein Verbrechen der schweren Amtsunterschlagung (wegen 2 DM), fünf Vergehen der einfachen Amtsunterschlagung (wegen 22 DM), Urkundenfälschung, Unterdrücken von Urkunden und Bruch des Briefgeheimnisses warf ihm die Anklage vor. Dazu gab es nicht viel zu denken und nur über die Höhe der Strafe wäre zu rechten gewesen. Und auch hier waren sich Staatsanwalt, Verteidiger und Gericht einig, daß man Milder walten lassen müsse. Dem schlechten Zeugnisse haben sein Vorgesetzter und ein Kollege über den Angeklagten ab. Nur ein Disziplinarverfahren belastet seine Vergangenheit, weil er einmal eine Menge Briefschaften nicht gleich ausgetragen, sondern vorübergehend in seinem Amtsschließfach verschlossen hatte.

Sechs Monate Gefängnis sieht das Gesetz als Mindeststrafe vor, neun bestrafte der Staatsanwalt und sieben Monate verhängte das Gericht. Diese Strafe wurde zudem auf Bewährung ausgesetzt. Uebrig aber bleibt die Existenzlosigkeit — wegen 24 DM — und wegen schwacher Minuten. 88

16000 Rentner warten auf Entscheidung

Es geht um Beschleunigungen / Sozialrichter wurden geschult

16 000 Rentenprozesse liegen bei den Sozialgerichten in Baden-Württemberg noch zur Entscheidung. Berufrichter als Vorsitzende und Sozialrichter, bei denen die Versorgungsberechtigten antelmäßig vertreten sind, werden demnach in 16 000 Fällen zu entscheiden haben, ob den Rentenanträgen eines Kriegversehrten entsprechen werden kann oder nicht. Nur eine genaue Kenntnis des Versorgungsrechtes wird es dem Sozialrichter ermöglichen, Recht zu sprechen. Da muß zunächst festgestellt werden, ob zwischen Wehrdienst und Gesundheitschädigung ein ursächlicher Zusammenhang besteht, ob eine „wesentliche Besserung“ eingetreten ist, oder eine tatsächliche Berufsbefähigung vorliegt. Nach bestem Wissen und Gewissen haben die Sozialrichter ihre Entscheidungen zu treffen, und doch so, daß dem Gesetz Genüge getan wird. Der VöK, Landesverband Baden-Württemberg, verfügt über eine Reihe ausgescheidener Sozialreferenten, die nun in einem zweitägigen Lehrgang ihr Wissen und ihre zahlreichen Erfahrungen an den Kreis jener Versorgungsberechtigten weitergaben.

auf die als Sozialrichter in Nordbaden diese verantwortungsvolle Aufgabe wartet. Ueberaus lebhaft Diskussionen bewiesen, daß die Lehrgangsteilnehmer sich der Schwere und Verantwortung ihres Amtes voll und ganz bewußt sind. Besonders begrüßt wurde von den künftigen Sozialrichtern der „Anschauungsunterricht“, der ihnen zum Abschluß der Tagung geboten wurde, als die Referenten „eine öffentliche mündliche Verhandlung vor der Spruchkammer des Sozialgerichts“ inszenierten. Gerade im lebhaften Aufeinanderprallen der Meinungen der Parteivertreter wurde deutlich, daß die Praxis die Sozialrichter vor schwere Aufgaben stellen wird.

Ein Zusammenstoß zwischen badenwürttembergischen VW-Bus und einem PKW ereignete sich gestern Vormittag gegen 10 Uhr in der Karlsruher Straße. Der Fahrer des PKW wurde verletzt in die Klinik eingeliefert. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen ist erheblich.

Die Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Hedwig Jachma, Holmholzstraße 16, hält am Donnerstag von 17 bis 19 Uhr in ihrer Wohnung öffentliche Sprechstunden ab.



Forstthien auf dem Wochenmarkt

Welch ein erfreulicher Anblick, wenn schon von weitem strahlend gelbe Forstthien dem Besucher entgegenleuchten neben zarten Blütenrispen, deren Knospen sich vor dem kühlen Morgenwind noch ängstlich verschließen, und der Duft von Tulpen, Azaleen und Hyazinthen über dem Gemäse liegt. Man ist kaum ein Standplatz mehr frei auf dem Friedrich-Ebert-Platz, so daß der Kauf- oder Sehenslustige an einer ununterbrochenen Kette von nebeneinanderliegenden Sellacköpfen, Sellerieknollen, Lauchstengeln, Radischbündeln, Kohlköpfen, frischem Spinat, Gelberbsen und Blumenkohl vorbeijetzt! Darunter eingestreut sind die Stände mit den in Reih und Glied aufgestellten Eiern, von Apfelsinen, Zitronen- und Anzelsüßholzwursten und allen möglichen Spezialitäten, die von Hovig über Landhüter bis zu Gewürzen und den begehrten Neckarfischen reichen. Lebhaft gekauft wurden auch all jene Pflänzchen, die nach sorgfältigem Transport in eigenen Gärten gepflanzt werden sollen.

Die Preise: Spinat ab 60 Pfennige pro Pfund, Kopfsalat ab 50 Pfennige, Krause 35-40 Pfennige je Viertel, Blumenkohl ab 35 Pfennige (allerdings für nicht reinweißen), Radische 45 Pfennige pro Bündel, Sellerie 35 Pfennige je Pfund, 10 Pfund Kartoffeln DM 1.10, das Pfund Gelberbsen 30 Pfennige, Schwarzwurzel 70 Pfennige pro Pfund, Apfelsinen 90 Pfennige für zwei, bis vier prachtovolle Sorten, DM 1.20 für drei Pfund, Apfelsinen 90 Pfennige für zwei, bis 1.— DM für drei Pfund, Neckarfische DM 0.80 pro Pfund.

Kompostwerk im Stadtrat

Die Tagesordnung der Stadtratsung am Donnerstag ist geändert worden. Der Punkt „Mausnummsiedlung am Hegebach“ wurde vortag. Statt dessen wird die Errichtung eines Kompostwerkes durch die Stadtwerke (s. ausführlicher Bericht im Tageblatt vom 8. März: „Eine Heidelberger Humusfabrik“) behandelt.

Tapeziert wohnen - behaglicher wohnen

Tapezen-Marath, Heidelberg, Karl-Ludwig-Str. 1

Neues Hotel in der Weststadt

Das Hotel „Hrathurstglocke“ in der Bahnhofstraße 13 erhielt gestern einen neuen Namen. Es heißt nun „Hotel Royal“ und wird eine der Dependancen des Hotels Derner sein. Die Eröffnung des Hotels „Royal“, das z. Z. völlig umgebaut wird, findet am 1. April statt. Es wird mit dreißig Betten weitere gute Übernachtungsmöglichkeiten in Heidelberg bieten.

Der Wieblingler Sommertagszug

Der Sommertagszug wird dieses Jahr im Stadtdorf Wieblingen am Sonntag, 4. April, durchgeführt. Die Aufstellung des Zuges ist um 12.45 Uhr vor dem Schulhaus in der Wallstraße. Die Abgabe der Brezel erfolgt ab 12.30 Uhr im Schulhof. Die Musik stellt die Kapelle Fritz, Festwagen die „Freiwillige Feuerwehr“, der Motorsportclub, sowie der Schützenverein „Einigkeit“. Als Zugordner fungieren die Freiwillige Feuerwehr und das Rote Kreuz, Ortsgruppe Wieblingen. Die Eltern mit ihren Kindern und die Jugend werden herzlich zur Teilnahme eingeladen.

erst die Kleinen - dann die GROSSEN

Nach diesem Prinzip ließ die Continental ihre konstruktive Neuschöpfung, den „R“-Reifen, erst dem PKW und dann dem LKW zugute kommen. Auch für ein Werk vom internationalen Range der Continental bedeutet es eine erstaunliche Leistung, ihr umfangreiches Fabrikationsprogramm in so kurzer Zeit ohne jeden Produktionsausfall auf ein ganz neues Programm umzustellen. Jetzt steht es.



Selten hat ein neuer Reifen ein so starkes Echo gefunden, aber es gab auch bisher kaum einen Reifen, der die Kraftfahrwünsche so umfassend erfüllt. Wer die Vorzüge des „R“ am PKW kennen lernte — inzwischen ist die Millionengrenze erreicht —, wird sie am schweren Nutzfahrzeug nicht missen wollen. Robust und doch elastisch sorgt er für Schonung von Mensch, Fahrzeug und Ladung. Seine hohe Kilometerleistung und tropfenfeste Qualität kommen dem motorisierten Personen- und Güterverkehr gerade jetzt wie gerufen.

Sicherer, wirtschaftlicher und bequemer im PKW, LKW oder BUS mit

Continental R



So aß man hier zur Römerzeit

Rufinus schmeckten Austern / Soldaten hatten nur Fischkonserven

Einen interessanten Einblick in das Heidelberger Leben zur Zeit der römischen Besatzung vermittelt der Heidelberger Archäologe Bernd Mark Heucke...

Pflötzlich gewannen die an sich oft unheimlichen Scherben Leben: Da lag der Ziegel mit dem Prägeindruck Pub-AI-Ruf, jenes...

Gute Fahrt für Schwerversehrte

„Meysa 200“ das erste Spezialfahrzeug in Heidelberg

Wer hat nicht als Passant den Mut und die Geschicklichkeit bewundert, mit der Schwerversehrte ihre Fahrstühle durch das Verkehrsgewühl dirigieren...

Eine Krankenfahrzeugaufbauwerkstatt in Vietho an der Weier, die Firma Wilhelm Meyer, hat nun ein solches Fahrzeug konstruiert...

Berliner trafen sich

Es war eine frisch-fröhliche Gesellschaft, die sich am Wochenende zu dem Unterhaltungsabend der Kreisgruppe Heidelberg des „Bundes der Berliner“ im „Bergheim“ eingefunden hatte...

Schlesier bauen in Handschuhheim

Noch in diesen Jahr sollen Ecke Husaren und Hans-Thoma-Straße in Handschuhheim 28 weitere Wohnungen für die Mitglieder der „Gemeinnützigen Wohnbauvereinigung Schlesien e.V.“ in zwei großen Wohnblöcken erstellt werden...

Glas und Pfirsichten aus der Kölner Gegend, Terra-Sigillata-Schüsseln aus Gallien. Gerade diese Schüsseln lassen eine genaue Datierung zu...

Natürlich blieben diese weitverbreiteten Beziehungen nicht ohne Wirkung auf die Bevölkerung. Bald ahmte man in Kleidung und Lebensweise die Römer nach...

Wenn man den Worten des jungen Archäologen lauscht, der mit so viel Glück und so außerordentlichem Fleiß dem Bild jener längstvergangenen Tage nachspürt...

Liebe per Post einmal ganz privat

1245 Briefe schrieben sich eine Französin und ein Heidelberger vom Juni 1952 bis zum Jahresende 1953. Das verliebte Paar hatte sich Anfang 1952 in Madrid kennengelernt...

Das kommt nur selten vor und so nahm es nicht wunder, daß die Briefe „postwendend“ antwortete und versicherte, auch weiterhin ihr Bestes für das junge Paar tun zu wollen...

P.S. Vielleicht gibt die Bundespost für diesen und ähnliche Fälle demnächst eine Sondermarke heraus. Motiv: Amor (auf blauem Grund) schickt auf rosa Liebesbriefe!

„Insulaner“ mit Programm

Die „Insulaner“ haben weniger mit einer Insel als mit der Inselbrauerei zu tun. In deren Stammhaus in der Pöck pflegen sich diese „Insulaner“, angesehene Bürger der Pöck und deren Nachbarstraßen...

Die „Insulaner“ haben sich bei diesem Treffen, bei dem Alt-Insulaner Malermeister Georg Sommer zum Vorstand gewählt wurde, allerlei vorgenommen...

Am 2. April: Vorhang auf

Programm der Heidelberger Hotel- und Gaststätten-Fachausstellung

Das Programm der Heidelberger Hotel- und Gaststättenfachausstellung, die vom 2. bis 12. April stattfindet, liegt nun in seinen Einzelheiten vor...

Am 3. April um 20 Uhr Schlagerparade mit heiterem Quat, am 4. April um 20 Uhr großer Pfister Abend mit der Weinkönigin, Humoristen und Sängern...

Bachquartett in Bruchsal

Das Heidelberger Bach-Quartett (Hans Bender und Adam Bettig (Violinen), Elisabeth Kramer-Böche (Viola) und Margot Gutbrod (Cello)) spielte in der Lutherkirche in Bruchsal die Instrumentalfassung von Joseph Haydn...

Kein Campingplatz in Gaiberg

Wasserfrage bringt aussichtsreiches Projekt zu Fall

Seit Herbst letzten Jahres schwaben zwischen einer tatkräftigen Unternehmerin aus Heidelberg und der Gemeinde Gaiberg Verhandlungen wegen Errichtung eines Camping-Platzes...

Zeltplatz, der später mit kleinen Häuschen bebaut werden sollte, die für einige Wochen an Erholungsurlauben vermietet werden würden...

Aus Ziegelhausens Gemeinderat

Zu Beginn der nichtöffentlichen Gemeinderatsitzung gedachte der Bürgermeister des durch Tod ausgeschiedenen Gemeinderates Friedrich Horn...

wann Hahnberg, beschlossen. Nach Befürwortung einiger Konzeptionsentwürfe erfolgte die Verabschiedung einer größeren Anzahl Stundungs-, Ermäßigungs- und Beihilfegesuche...

HEUTE - Zeitungsprogramm mit Uhrzeiten für verschiedene Veranstaltungen wie Konzerte, Theater, etc.

HEIDELBERGER KULTURLEBEN

Kleine Kostbarkeiten im Kunstverein

Merkwürdig. Die Heidelberger schimpfen immer so auf die Modernen. Aber wenn der Kunstverein einmal etwas Klassisches zeigt, kommen sie erst recht nicht...

Idylle Richterscher Romantik („Die Teufelsmauer“ ist ein entzückendes Bild), streift die Dämonen Füssli, stellt Caspar David Friedrichs achte Heiligtumsreisen seiner Eltern dem heutigen Strich Spitzwegs gegenüber...

Denn wer führt schon nach Mannheim und über die Neckar zum Meppen der graphischen Sammlungen? Und wenn die Mannheimer Kunstgalerie dem Nachbarstädtchen Heidelberg, das diese Kostbarkeiten den Krieg hindurch treulich (in den Schloß-Kellern) bewahrt...

In einer stillen Stunde kann jeder, Kunstfreund und Künstler, viel von dieser kleinen Schau lernen. Hauptächlich aber, daß Zeit, Still- oder Strömung vor echter Kunst nur völligen Nebenbänder werden und daß es in diesen Nebenbänden eigentlich nur die Unterscheidung zwischen gut und schlecht gibt...

Kammermusik in Ziegelhausen

Wieder bewies ein Kammermusik-Abend, den die Kulturgemeinde Ziegelhausen im „Steinbacher Tal“ veranstaltet hatte, wie edel und erhellend gerade diese Gattung Musik ist...

Einleitend gab F. Th. Fischer als Leiter der Kulturgemeinde einen Hinweis, daß der im Programm geplante Bruchsal als „Ortsbürger“ anzusehen sei, indem der Meister seine op. 66, 67 und die Variationen zu der ersten Sinfonie in Ziegelhausen unternommen hatte...

Die kämpferische Botschaft der Liebe

Ein Vortrag zur „Woche der Brüderlichkeit“ im Amerika-Haus

Einleitend zu einem Journalisten: „Denke Sie nur nicht, daß meine Staatsangehörigkeit Ihnen endgültig geregelt ist. Wenn ich einmal nicht mehr auf dieser Welt bin und meine Formate und Gesetze stellen sich als richtig heraus, werden die Deutschen sagen, ich sei ein Deutscher gewesen. Warum können sie das nicht und wie sind diese Urachen zu überwinden, fragte Dr. Fabian weiter und versuchte nun gleichzeitig einen Katalog von Urachen, Wirkung und Beseitigung dieser Haftgefühle gegeneinander aufzustellen.“

gründlich. Was also ist nötig? Gegenständliches Kennenlernen von Mensch zu Mensch, immer wieder neue Begegnungen über die Grenzen hinweg, eine sorgfältigere Erziehung vor allem im Fremdsprachenunterricht, der den jungen Menschen als Teil eines Kulturunterrichts das Denken und Schaffen anderer Völker näherbringen soll. Erst dann können Vergrößerungen in der Beurteilung, wie etwa der Russen, der Amerikaner, beiseite und talente Gefühl, die alte Vorurteile wieder aufzuwärmen und demagogisch mißbrauchen wollen (Triest), bekämpft werden. Die Wurzel der Vorurteile liegt stets im Nichtwissen, Nichtdanken und Nichtdenken-wollen.

Ruhm unter fremden Namen / Von Voltaire bis Trotzki

Mimikry in der vielfältigsten Gestalt gibt es seit undenklichen Zeiten nicht nur bei den Tieren, auch die wilden Völker kennen diese Tarnkappe, unter deren Schutz sie böse Geister zu bannen, oder hinter schwebelichen Fratzen Gewaltiger vorzugucken versuchen. Immer hat sie den Zweck, sich zu verbergen, zu schützen, Macht und Gewalt zu erlangen oder ungehindert ein ersehntes Ziel zu erreichen. Die Namensmimikry vieler Menschen der Jetztzeit, das Pseudonym, hinter dem sie sich verstecken, dient denselben Zwecken. Soweit es aus anständigen Motiven angewandt wird, dürfte wohl kaum einer etwas dagegen einzuwenden haben. Es ist daher nicht uninteressant, einmal den Schleiher hier und da zu lüften, um dem rühmbetragenden Geheimnis ins wahre Gesicht zu schauen. Als erster sei hier Voltaire genannt, der es auf nicht weniger als 128 fiktive Namen beschränkte, unter denen er so manches tat und verging, was er in der Öffentlichkeit nicht im Zusammenhang mit seiner Person gebracht haben wollte. Auch Voltaire war nicht sein richtiger Name, sondern Aroust I. J., das ist in jungen, der Jüngere. Aus der Umstellung dieser Buchstaben entstand Voltaire. Er liebte diese Bezeichnung von allen selbstgewählten Namen am meisten und ließ sich von seinen Freunden, Bewunderern und Gönnern auch mit Voltaire anreden. Trotz all seiner Schlaueit und Raffinesse, hat diese Vorsicht den geistvollen Spötter zum Schluß seines Lebens nicht vor einer Unterbilanz bewahren können. Er wurde verfolgt, wanderte in den Kerker und wurde geächtet. Voltaires Mund entsetzt eine Anekdote, die Aufschluß gibt über seine Einstellung zur Tarnung. Sie gilt Friedrich dem Großen, der beinahe eine seiner größten Verehrer war: „Er steht doch auch an der Spitze von 100 000 Mann, und trotzdem verleiht er so manches Werk!“

Hinter dem Namen „Molière“ steht der Vatername des „Lapissière du roi“ Poquelin, der viel zu vornehm schien, um sich publikumssprachlich „gemein“ zu machen. Auch Nicolas Lönau, den wir als kartbesessenen, feinsinnigen Dichtler kennen, verdeckte mit den Ruhm für seinen Familiennamen. Solcher wie annehmen, daß Hochmut ihn zu dieser Haltung trieb? Eher dürfte wohl der Grund in seiner Bescheidenheit gesucht werden. Wie alle echten Künstler, zweifelte auch er zuerst an seinem Erfolg und wollte seinem Geschlecht keine Schande bereiten. Niemand konnte ahnen, daß es ganz anders kam. So ging nicht der Edle Nimbach von Strehlenau sondern sein Pseudonym „Lönau“ in die Geschichte ein und wohl hauptsächlich darum, weil es früher in vornehmen Kreisen nicht für standesgemäß galt — zu richten. Daß Jean Paul nicht so hieß, sondern lediglich seine Vornamen zu einem Pseudonym verwandelte, ist weniger bekannt. Bei ihm war sicherlich die Bequemlichkeit Vater des Gedankens. Er sprach sich gefälliger mit „Jean Paul“, als das lange Jean Paul Richter. Zudem gab es Nimbach-ähnliche viele Richter, so daß Verwechslungen zu befürchten waren. Bei N o v a l i s hingegen darf man wohl annehmen, daß sein Pseudonym einem Bedürfnis nach Zartheit entsprang, denn kein anderer Name ge-

hört so lang zu seiner Persönlichkeit, wie das weiche und klangreiche Novalis hinter dem sich Friedrich von Hardenberg, der schwärmerische Jüngling der Frühromantik, verbarg. In dessen Leben Dichtung, Wissenschaft und Religion zu einem untrennbaren idealisierten Ganzen verschmolzen. Er ist ein Musterbeispiel dafür, daß eine selbstgewählte Bezeichnung die Persönlichkeit stärker charakterisieren kann als der angeborene Name.

Auch die Herren Philosophen verschmähten es bisweilen nicht, sich hinter einem Pseudonym zu verbergen und ihren Ruhm auf fremden Namen abzuladen. Diese Handlung entspringt dann weniger dem Schutzbedürfnis, als dem Wunsch nach Identifizierung der eigenen Persönlichkeit mit dem Geschaffenen. So läßt Nietzsche seine Welttheorie unter dem Titel: „Also sprach Zarathustra“ in die Welt gehen. Daß Politiker nicht gern hinter einem Schutz verborgen bleiben, ist verständlich. Da man immer irgendein Parteilager hat, kann man nie voraussetzen, wie die Geschichte einmal ausgeht. Man sagt darum besser nicht unter eigener Flagge, d. h. soweit es die Umstände zulassen. Ein Schulbeispiel finden wir in der jüngeren Vergangenheit und auch unter den Führern der russischen Revolution. Trotzki heißt Braunstein, Lenin Uljanow, Sinowjew = Apellbaum, Radeck = Sobelohr usw. Nur unter diesem Schutz gelang es ihnen, dem Arm der Geheimpolizei zu entgehen und ungestraft ins Ausland zu entweichen.

Neuer Ostwind
„Kulturminister“ Johannes Becher wirbt um den Westen

diese neuen Ministerien mit der ersten Garde ihrer Länder zu besetzen.

Die Sowjetzone mußte natürlich diesem Beispiel folgen. Johannes B. Becher, schon seit Wochen wieder in Pankow federführend, ist Kulturminister der „Deutschen Demokratischen Republik“ geworden. Und in seinem ersten Interview, das er der Ostpresse gab, hat er bereits ein Programm entwickelt. Sicher hätte er nicht erwartet, daß der Westen kaum Notiz von seinen Ausführungen nahm.

Welche Pläne hat nun dieses Pankower Ministerium? An erster Stelle stehen „kulturelle Bemühungen um die Wiedervereinigung Deutschlands“. Dann folgen Förderungsvorhaben für die Bühnen, Aufträge an junge Autoren, Pläne zur Aktivierung der Künstler, Durchdringung des kulturellen Gedankens in Betrieben und Organisationen, Subventionierung der Wissenschaft und Verankerung des kulturellen Austausches mit den befreundeten Nachbarländern. Ein besonderer Fond soll Künstlern aus Westdeutschland Möglichkeiten zur Ansiedlung mit ihren Familien in Mitteldeutschland erleichtern. Ein Staatschauspielensemble, in dessen Kollektiv auch prominente westdeutsche Künstler verpflichtet werden sollen, erhält einen Millionenetat. Kurzum: es soll alles getan werden, um den in der Bundesrepublik Notleidenden Entwicklungschancen und materielle Grundlagen zu bieten.

Wie weit all das verwirklicht wird, bleibt abzuwarten. Verkennen wir aber nicht die Gefahr, die mit diesen Vorhaben heraufbeschworen wird. Mehrere, meist jüngere Schauspielkräfte von bekannten westdeutschen Bühnen haben bereits Verträge mit Leipzig und Ostberlin abgeschlossen. Sowjetzonalen Ausstellungen werden auffallend stark aus dem Westen beachtet, und schon die Frühjahrskataloge der mitteldeutschen Verlage weisen einige Erstdrucke west- und süddeutscher Autoren auf. Die Einladungen zu freundschaftlichen Besuchen sind nicht mehr selten. Der neue Ostwind kann stürmisch werden. Johannes M. Hönisch

KULTURELLE RUNDSCHAU

Fritz von Unruh im 2. Baden-Badener Theatergespräch

Der zwischen einer resoluten „Phalange“ von vier Praktikern und einem einsamen Dichter im zweiten der Baden-Badener Theatergespräche ausgetragene Streit darum, wie weit die Freiheit des Regisseurs gegenüber dem Dichtwerk geht, wurde leider nicht zum erhofften schlichten Gespräch über eine durchaus des Diskutierens werte Frage. Denn waren die Kräfte ungleich verteilt, stand der greise Dichter vor dem nach Besenlois jugendlich umgewandelt dem Ernst des Problems opfernden Kölner Oberregisseur Friedrich Siems, dem sächsischen städtischen Regisseur Paul Hoffmann, dem kühn mit Fragen bohrenden Hausberg und Intendanten Hannes Tannert und dem unerschrockenen Glanz seines Schriftstellers nicht immer glücklich sich bemühenden Kritiker Willy H. Thiem gegenüber.

Dabei ist die Beherrschung des Regisseurs, der nicht nur alle Schauspieler „durch den Wolf dreht“, sondern auch die Meinung des amerikanischen Autors Tennessee Williams zu „Camino real“ befehligen angriff, jedes Stück sei „zur ein Anleitungs-Plan für die Bühne“, langam zum Angriffs nicht nur für den Dichter geworden. Friedrich Siems versuchte anfangs, für diesen Standpunkt eine Lanze zu brechen — nicht der veraltete Begriff Interpretation solle mehr, sondern Regie sei Transponierung der aus dem Autortext abgelenkten Wahrheit auf die Bühne, meinte er. Aber der verständliche Einwand des Dichters, daß nur mit dem Verstand und ohne Herz das nicht geht, veranlaßte auch ihn zu der Einschränkung, daß Eingriffe in die Ideologie des

Werks Mißbrauch der Regie-Freiheit sei. Und sicher habe am Ende doch der nächste Praktiker Paul Hoffmann die bessere Einsicht, als er sich gegen jedes Schema wandte. Einen Klassiker mache nicht die äußerliche Modernisierung „aktuell“ (Ständel im Frankfurter), sondern das Herausheben dessen, was den Menschen von heute ansprengt. Einem Gebrauchstück gegenüber sei dagegen schon eher eine hübsgerichte Verbesserung gerechtfertigt. Die Intellektualisierung des Theaters, die Gleichmäßigkeit der „Stille“, die Vergewaltigung des Dichters seien der Weg zum Ende des Theaters überhaupt.

Daß Friedrich Siems hier widersprach und meinte, das Theater sei lebendig genug, um auch die Zeiten wilden Experimentierens zu vertragen, war zu erwarten. Aber er und seine Mitstreiter gingen dem von Fritz von Unruh viel zu klar angedeuteten Argument peinlich aus dem Weg, daß auch der selbstherrlichste Regisseur nicht mehr so tun hat, wenn ihm die Autoren nicht mehr schreiben, was er verweigern kann. Jürgen Fehlings Prinzip, den Autor von den Proben zu verbannen, ist in keine Lösung für das Problem, das aufsteht, als der Dichter nicht mehr selbst Schauspieler sein kann. In Baden-Baden erfröhtlich häufig opponierende Publikum war anscheinend doch mehr überzeugt von dem, was die Debatte klar zu sagen sich schenkte: daß der Regisseur unser Theater nicht retten kann, sondern nur der Dichter. Hans Kreitzer

Westdeutsche Filmstarbeiter für die Sowjetzone!

Berlin. Der 1. Vorsitzende des „Deutschen Verbandes der Filmstarbeiter“ (München, Werner F. L. R. F.), hat sich nach seinen Angaben in letzter Zeit in Ostberlin darum bemüht, daß Schauspieler aus dem Bundesgebiet und Westberlin in der Sowjetzone in unpolitischen Filmen beschäftigt werden. Wie Füllerer, der gegenwärtig bei der Westberliner CCC film, einem dpa-Vertreter mitteilte, hat er Gespräche mit dem Leiter des Besetzungsbüros der Staatlichen Sowjetunion-Filmgesellschaft „DEFA“, Dr. Erwin Reich, geführt. Er habe dabei angestrebt, eine Zusage zu erreichen, daß die Darsteller aus dem Bundesgebiet und Westberlin nur zu solchen Filmen herangezogen würden, die bei einem Zustandekommen des Filmstausches innerhalb Deutschlands auch in Westberlin und im Bundesgebiet laufen würden. Eine „Verformung“ solcher Schauspieler, vor allem dann, wenn sie arbeitslos oder schlecht beschäftigt seien, lehne er scharfstens ab.

Nach Informationen der Westberliner „Kampfguppe gegen Unmenschlichkeit“ trachtet die LEZ-Führung danach, die Beschäftigung von Filmstarbeitern zu politischen Zwecken im Sinne ihrer Parteilinie zu mißbrauchen. Man wolle in Ostberlin vor allem Persönlichkeiten aus dem Kulturleben des Bundesgebietes und Westberlins als „Aushängeschilder“ für einen kommunistisch gelenkten „Gesamtdeutschen Kulturaustausch“ gewinnen.

ren kam Wilhelm Backhaus auf die Leipziger Konservatorium, wo er Schüler von Prof. Reikendorff war. Später trug Eugen d'Albert viel zu seiner Entfaltung bei. Mit 14 Jahren begann Wilhelm Backhaus seine Konzertspieltätigkeit, die ihn in der Folge in fast alle Länder der Welt führte. Aus Gesundheitsgründen zog sich Backhaus 1910 nach Lugano zurück. Seit dieser Zeitpunkt entschloß er sich nur noch schwer, an die Öffentlichkeit zu treten. Verschiedene Gastspiele nach dem Kriege, u. a. in Zürich und London, gestalteten sich jedesmal zu stürmischen Huldigungen des Publikum.

Die Dramatisierung des Romans „Die Caine war ihr Schicksal“, gestaltete sich in der Regie von Charles Laughton am New Yorker Broadway zu einem überragenden Theatererfolg. Der Zweifakter spielt in einem rühmten kalten Gerüstsal und schildert die Entwicklung des Kapitän Queeg der „U. U. S. Caine“, dem Lloyd Nolan spielt, vom selbstsicheren Flottenoffizier zur Entfremdung eines an seinen Schwächen scheiternden und sich schließlich selbst verurteilenden Mannes. Neben dem Regisseur wurde Henry Fonda in der Rolle des Verteidigers Greenwood besonders gefeiert.

Arthur Miller, der amerikanische Dramatiker, tritt eine Europatour an, um sich über die Standard-Aufführungen in den großen Hauptstädten zu informieren. Er besichtigt sich in München auch Hans Schweikart vielmehr. Hexenmagd“-inszenierung aussehens.

Groch, der „König der Clowns“, wird nach einer Militärtournee durch Frankreich seinen „Traumirku“ am 8. April in Berlin aufzuführen und von dort aus eine Deutschland-Tournee beginnen.

Wilhelm Backhaus 78 Jahre alt. Der international gefeierte deutsche Klaviervirtuose Wilhelm Backhaus vollendet am 28. März sein 78. Lebensjahr. Schon im Alter von zehn Jah-

Feiner im Geschmack!

Was Sie auch immer zubereiten, ob Brote, kalte Speisen oder warme Gerichte, mit Sanella schmeckt es feiner!



Sanella, von Hausfrauen seit eh und je „Die Feine“ genannt, trägt dieses Prädikat jetzt wieder als sichtbares Zeichen ihrer Güte auf der Packung.

SANELLA

... denn alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten. Sanella, von überzeugender Qualität und geschmacklicher Güte, ist die bevorzugte Spitzenmarke zu solidem Preis.

DIE FEINE

So ist's recht...

... an lieb, guten Gewohnheiten festhalten!



TEXAS RINS NATURAROMA

... denn alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten. Sanella, von überzeugender Qualität und geschmacklicher Güte, ist die bevorzugte Spitzenmarke zu solidem Preis.

DIE FEINE

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

1844. Freikauf, Feinverkauf am Donnerstag dem 22. März 1934 Nr. 201-202 von 8.00-8.45 Uhr Nr. 203-204 von 9.00-9.30 Uhr Nr. 205-206 von 9.30-10.15 Uhr

1845 Nr. 21-22, 1. 1934 - Firma Gröndler M. Co. G.m.b.H. in Mönchbach, Dipl.-Ing. Hermann Reert, Fabrikdirektor in Mönchbach, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Er ist zur Vertretung der Gesellschaft nicht berechtigt. Amtsgericht Mönchbach

VEREINBARUNGEN

Zwangsvollstreckung, Mittwoch, den 29. März 1934, um 14 Uhr, werde ich in Heidelberg im Pfändlok. Zimmer 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Wohnstimmverlehn, Baumzweige, Strickkleider u. a., Ausbleich, Raucher, Leuchtlampe, Tischlampe, Plattenständer, Heidelberg, den 26. März 1934, Freudenberger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung, Mittwoch, den 29. März 1934, um 14 Uhr, werde ich in Heidelberg im Pfändlok. Zimmer 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Doppelbettstuhl, Koffer, Schrank, 2 Polsterstühle, Schreibtisch, Wohnstimmverlehn, Anrichte, 3 Stuhlbezüge, Badig, Heidelberg, den 26. März 1934, Nolten, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung, Mittwoch, den 29. März 1934, um 14 Uhr, werde ich in Heidelberg im Pfändlok. Zimmer 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Doppelbettstuhl, Koffer, Schrank, 2 Polsterstühle, Schreibtisch, Wohnstimmverlehn, Anrichte, 3 Stuhlbezüge, Badig, Heidelberg, den 26. März 1934, Nolten, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung, Mittwoch, den 29. März 1934, um 14 Uhr, werde ich in Heidelberg im Pfändlok. Zimmer 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Wohnstimmverlehn, Baumzweige, Strickkleider u. a., Ausbleich, Raucher, Leuchtlampe, Tischlampe, Plattenständer, Heidelberg, den 26. März 1934, Freudenberger, Gerichtsvollzieher.

ZWANGSVOLLSTRECKUNGEN

Zwangsvollstreckung, Mittwoch, den 29. März 1934, um 14 Uhr, werde ich in Heidelberg im Pfändlok. Zimmer 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Wohnstimmverlehn, Baumzweige, Strickkleider u. a., Ausbleich, Raucher, Leuchtlampe, Tischlampe, Plattenständer, Heidelberg, den 26. März 1934, Freudenberger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung, Mittwoch, den 29. März 1934, um 14 Uhr, werde ich in Heidelberg im Pfändlok. Zimmer 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Wohnstimmverlehn, Baumzweige, Strickkleider u. a., Ausbleich, Raucher, Leuchtlampe, Tischlampe, Plattenständer, Heidelberg, den 26. März 1934, Freudenberger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung, Mittwoch, den 29. März 1934, um 14 Uhr, werde ich in Heidelberg im Pfändlok. Zimmer 22, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Wohnstimmverlehn, Baumzweige, Strickkleider u. a., Ausbleich, Raucher, Leuchtlampe, Tischlampe, Plattenständer, Heidelberg, den 26. März 1934, Freudenberger, Gerichtsvollzieher.

GEFUNDEN UND VERLOREN

Barackette gefunden, Abzweigen am Scheiter d. Heidelberger Tagblatt

Gold, Armband in Gemma verloren, Amdorf, Geg. St. Tel. Böhm. 243

In der Nähe der Altes Brücke ist ein Dokumenten auf einer Bank liegen geblieben, Abzugeben Böhm. Marktplatz 1, bei Heckmann.

ENTLAUFEN

Starker Alredale-Büde (Arnot) entlaufen, Geg. St. Tel. Böhm. 243

TIERMARKT

3 J. braune Langhaarschaf, reinrassig, zu verk. Heideck, Marktplatz 1, II-Treppen

Wappelbacher m. Stammheim, Bild, u. Stier als 1 Monna, zu kauf, geg. Telefon 41 St. Heidelberg.

UNTERRICHT

Student hält Kurse zur Vorbereitung für Aufnahmepflicht der Oberstufe an M.G. Heidelberg, Landauerstraße 74, 2071.

IMMOBILIEN

Imm.-Winter (Höf.) (Lufthafen 7)

Einfamilienhaus, auch Umgeb. Heidelberg, geg. Offert. unt. 331 454 an den Verle.

18 Ar Berggrundstück mit Wohnhaus (H.-Handelshaus) zu verk. Offert. unt. 334 2 a.d.V.

In Handbuchheim (Ebene) 14 Ar großer Obstgarten zu verkaufen. Offert. unter 337 2 a.d.V.

SPORT UND SPIEL

Neuaufgabe: Deutschland gegen Schweden

In Karlsruhe treffen sich heute die zwei Hallenhandball-Nationalmannschaften.

Nach dem glänzenden Spiel am Sonntag in Dortmund zwischen den Hallenhandball-Nationalmannschaften von Schweden und Deutschland...

„Vorsicht“ an den Schachbrettern

Zu den ersten zwei Runden zur Stadtmeisterschaft wurde „gestartet“

Am vergangenen Wochenende begannen die Kämpfe um die Schach-Stadt- und Bezirksmeisterschaft im großen Saal des Kolpinghauses...

rangiert Schipon (Kufloch) mit 13 Punkten an der Tabellenspitze.

Die nächsten beiden Runden werden erst im Mai ausgetragen, da in der Zwischenzeit die Pokalspiele weiterlaufen und einige Freundschafts- und Länderspiele eingeschoben sind.

Zatopek gewann in Paris

Emil Zatopek gewann am Sonntag einen Querfeldein-Lauf im Bois de Vincennes vor 30 000 Zuschauern sicher in 30 Min. 24 Sek. vor Chromik (Polen) und den sowjetischen Läufer Knuts Pojdasew und Anoufrieu.

Weber und Mackowiak verteidigen ihre Ringer-Titel

Bei den gemischtdesischen Ringermeisterschaften im griechisch-römischen Stil verteidigte Heinz Weber (Göppingen) im Fliegengewicht am Sonntag in Leuna seine Meisterschaft zum vierten Male erfolgreich. Im Weltgewicht eroberte sich Anton Mackowiak (Dortmund) zum dritten Mal den Titel.

Munter und sicher: Goliath mit Einspritzer

Die Bremer Werke stellen ihren Wagen mit Einspritzmotor vor / Erstaunliche Leistungen

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

Man möchte es nicht glauben, daß der form-schöne und elegante Wagen nur von einem 888-cm-Zweitaktmotor angetrieben wird. Er „macht“ seine 108 PS in 14,5 Sekunden aus dem Leerlauf.

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.



Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

Die Goliath-Werke in Bremen führten ihr Frühjahrsmodell 1954 vor: schnittiger PKW mit Einspritzmotor. Die anwesenden Journalisten prüften den Wagen auf „Herz und Nieren“ und jagten ihn über das norddeutsche Land.

UNSERE TOTO-TIPS (WEST-SUD-BLOCK)

2. Liga Süd spingt wieder „in die Beesche“!

A table with 5 columns: Nr., Spielpaarungen Toto 35, Tabellenst., Heimbil., Auswbl., and Unsere Tips. It lists 14 football matches and their predicted outcomes.

Stop: Für 5 Minuten

Das Malco-Mobil wird künftig mit einem 205-cm-Motor ausgerüstet. Das Gehäuse wird unmittelbar auf die Lichtmaschine aufgesetzt, so daß der bisherige Keilriemenantrieb entfällt.

Auch BP gibt seinen Kraftstoffen jetzt eine Additiv „BP 68“ bei. Damit sollen die Vergaser-Kraftstoffe BP Benzin und BP Super noch höher veredelt werden.

Die Essi-AG bringt in diesen Tagen auch für den Vierakt-Vergasermotor ein Öl mit HD-Charakter auf den Markt und macht damit dem mit ihrem Essulub HD-Öl vor einigen Jahren auf dem Dieselmotor-Bereich erlangten Erfolg auch für den Benzinmotor ansehbar.

Die deutsche Kraftfahrzeug-Produktion betrug im Monat Februar insgesamt 10 000 Kraftwagen gegenüber 68 128 im Vormonat. Davon entfielen auf Personwagen 37 127, Kombi-Wagen 2128, Lastwagen 2044, Omnibusse usw. 238 und Straßenwagen 1000.

In Holland sind Pläne für einen großzügigen Ausbau der holländischen Autobahnen, die bisher 180 km Länge aufweisen, ausgearbeitet worden. Gedacht ist an folgende Autobahnstrecken: Haag - Utrecht -

Arnhem; Haag - Amsterdam - Groningen; Amsterdam - Utrecht - Heerlen; Bielefeld; Amsterdam - Zwolle - Apeldoorn - Arnhem - Nymwegen - Venlo - Deutsche Grenze; Haag - Rotterdam - Breda - Eindhoven - Zwolle - Groningen; Utrecht - Apeldoorn - Enschede.

Zur Reinigung von Kraftstoffen hat die Filterwerk Mann & Hummel, Ludwigsburg, eine neue auswechselbare Kraftstoff-Filterpatrone entwickelt. Sie enthält ein stromförmig gefaltetes, gründlich angeordnetes Filterelement aus einem durch Spezialverfahren besonders imprägnierten Stoff, der eine stets gleichbleibende gute Filterwirkung ermöglicht.

Spezialreifen mit „Spikes“ entwickelten die Continental-Werke für das internationale Rennen von Helsinki in Schweden. Der Bergward-Werksführer Harimann kam mit diesen Reifen zu einem überraschenden Sieg in der Sportwagenklasse bis 1500 ccm.

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte am 18. März Generaldirektor Ernst Hagemeyer, Vorstandsvorsitzender der Adlerwerke Frankfurt/Main, Main.

Fünf internationale Ausstellungen beschließen die Malco-Werke, Pflüngen/Tübingen, allein im Monat März. Das gesamte Ausstellungsprogramm wird in Genf, Wien, Stockholm, Kopenhagen und Mexico-City gezeigt.

Der riesige Völkerbund-Palast wurde im vergangenen Jahr von 120 000 Menschen aus aller Welt besucht. Die Tore des „Solons“ dürften innerhalb von zehn Tagen rund eine Viertelmillion Besucher passieren, um sich die Produkte der Kraftfahrzeugindustrie aus aller Welt vorführen zu lassen.

Die neuesten Wagen stellen die Engländer aus. Rolls-Royce, die jährlich ein einundzwanzigtausend Wagen herstellen und eine Dreijähr-Garantie für den „besonderen“ neuesten Wagen der Welt geben, können in eigener Aufreißung um die 100 000 Franken. Die Preise sind je nach dem Wunsch der Käufer variabel. Dem Rolls-Royce am nächsten kam ein Bentley-Cabriolet für 80 000 Franken.

Europa führende Automobilkonstrukteure interessieren sich am liebsten für ... den Cadillac. Dieser moderne Wandler aus Chrom und Lack bringt ungenügende technische Raffinesse in sich. So haben z. B. die Mercedes-Konstrukteure Dr. Neillinger und Ullrich aus der Fabrik Deutz (bei Motorwagen) diesen immer häufiger auch zu den gründlich studierten, wie etwa Professor Eberhard von Eberhard, der früher mit Prof. Porsche am Bau von der Auto-Union arbeitete und nach seiner Tätigkeit als Chefingenieur bei Aston Martin & Lagonda in England wieder zur Auto-Union zurückgekehrt ist.

Unter den Kleinwagenklassen hat die italienische „Lancia“ auf „Düster Wagen“ mit einem Motor von 234 ccm, der 5 PS leistet, ausgereift. Die Tiere zum Fahren bildet die Vorderfront, ein mindestens ungewöhnlicher Anblick. Unter den Rollern wurde der österreichische Kabinenroller von Messerschmitt viel beachtet.

Verantwortlich für den Text: Günter Frischka

Mercedes-Benz Sonderchau. Alle neuen PKW-Modelle 1954 vom Götter Blau an 3. und 4. April vor dem Nassgarten in Mannheim. Gebrüder Mappes HEIDELBERG Brückenstr. 47, Tel. 5874

DKW Motorräder. Motorklasse 25 PS. Höchstgeschwindigkeit 120-125 km/h. 5285.- DM a. W. Eine Probefahrt zeigt Ihnen die wissenschaftlich erwiesene 4-fache Sicherheit der Frontlenkswagen bei Seitenwind gegenüber Kraftfahrzeugen mit Hinterradlenkung. DKW-Wenk Heidelberg, Berghelmer Str. 14, Telefon 21 28 und 4934

Opel Olympia 52. 2100 ccm, mit Heizung, Servomotor, mit Wahlröhren, zu verkaufen. Angeh. mit CP 50 948 A. G. Verh. Opel-Olympia 52. 2100 ccm, mit Heizung, Servomotor, mit Wahlröhren, zu verkaufen. Angeh. mit CP 50 948 A. G. Verh.

Auto-Verleih Keferle. Berghelmer Straße 26, Telefon 3445. BMW R 25/3 - 250 ccm - 15 PS. Fabrikvertretung seit 1929. Friedr. HAAB HEIDELBERG Berghelmer Straße 111/113, Telefon 38 84

Wagenpflege und Abschmierdienst. Herbert von Arnim. Neuenheim, Ladenburger Str. 34. Geöffnet werktags 9-12 Uhr, sonntags 10-12 und 15-18 Uhr. Lambretta Modell 1954. elektr. Starter / Halbleitendes Turbo-Getriebe / Lichtmaschine / Licht ab Lager lieferbar. Raschke HEIDELBERG Friedr.-Berthel-Str. 33, Tel. 28 28

Neue BMW-Wagen mit neuen Preisen! BMW 501, 2 Liter, 6 Zylinder - DM 13 900 ab Werk. BMW 501B, 2 Ltr., 6 Zylinder - DM 12 400 ab Werk. BMW 502, 2,6 Liter, 8 Zylinder - DM 17 800 ab Werk. Fabrik-Vertretung: Friedr. HAAB Heidelberg Berghelmer Straße 111/113, Telefon 38 84

Maico Schwind. Ober Neckarstraße 11. DKW-Motorräder (1954-1955). Heinrich Bickel. Dachsenbach, Tel. 21 28 Heidelberg.

Goggo-Motorroller. Vespa-Motorroller. Hercules- und UT-Motorroller. Hercules- und Meister-Moped. Gg. u. A. Heuser. Ladenburger Straße 51, Telefon 8069

Ford FK 1000. der leistungsstärkste Eintoner. auf Wunsch mit zusätzlicher Seitenbürste. Neuer Preis 232 600.- A. W. AUTO-JONCKER. Kehlstr. 2, BILZ 2412

Auto-Verleih Keferle. Berghelmer Straße 26, Telefon 3445. BMW R 25/3 - 250 ccm - 15 PS. Fabrikvertretung seit 1929. Friedr. HAAB HEIDELBERG Berghelmer Straße 111/113, Telefon 38 84

Auto-Verleih. Herbert von Arnim. Ladenburger Straße 34, Tel. 28 27. VW - City - Selbst

VERKAUF ERSTWELTE. KLEINER VON ERSTWELTE. Heuser u. Arnim Heidelberg. Ladenburger Str. 34, Tel. 28 27

Goggo-Motorroller. Vespa-Motorroller. Hercules- und UT-Motorroller. Hercules- und Meister-Moped. Gg. u. A. Heuser. Ladenburger Straße 51, Telefon 8069

Ford FK 1000. der leistungsstärkste Eintoner. auf Wunsch mit zusätzlicher Seitenbürste. Neuer Preis 232 600.- A. W. AUTO-JONCKER. Kehlstr. 2, BILZ 2412

Auto-Verleih Keferle. Berghelmer Straße 26, Telefon 3445. BMW R 25/3 - 250 ccm - 15 PS. Fabrikvertretung seit 1929. Friedr. HAAB HEIDELBERG Berghelmer Straße 111/113, Telefon 38 84

Auto-Verleih. Herbert von Arnim. Ladenburger Straße 34, Tel. 28 27. VW - City - Selbst

Lambretta-Autoroller, Motorroller und Motorfahrroller. Anzahlung 1/4, Rest bis 18 Monatsraten. R. & A. Mai. Rappelfurterstr. 110-Kandelbrunn Heidelberg, Neckarstr. 28, Telefon 40 97

Reise-Sehnsüchte erfüllen sich

1953 — das erfolgreichste Reisejahr nach dem Kriege / Hoffnungen für 1954

Frankfurt (ap/da) Das Jahr 1953 war nach den Feststellungen der deutschen Zentrale für Fremdenverkehr für die Bundesrepublik das erfolgreichste Reisejahr nach dem Kriege. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr betrugen ohne Berücksichtigung der Deviseneinnahmen durch Transport auf Eisenbahn und Schiff 544 Millionen DM gegenüber 426 Millionen DM im Vorjahr. Das entspricht einer Steigerung um 25,3 Prozent.

Die Gesamtzahl der Übernachtungen stieg um 18,2 Millionen auf 54,5 Millionen. Hier von waren 5,4 Millionen Ausländerübernachtungen, die sich damit gegenüber 1952 um 23,9 Prozent erhöhte, die meisten Ausländerübernachtungen in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben wiesen die Touristen aus den Vereinigten Staaten mit 945.500 oder 17,6 Prozent vor den Niederländern mit 561.000 oder 10,9 Prozent und den Schwedern mit 515.000 oder 9,5 Prozent auf. Der Übernachtungs-Anteil von Reisenden aus Schweden, Belgien-Luxemburg, Dänemark und Großbritannien lag zwischen 8,8 und 8,6 Prozent.

Mit 64 Fernexpeditionen in den Sommer

Das größte deutsche Gesellschaftsreiseunternehmen, die „Touraya“ wird in der kommenden Sommerzeit 64 Fernexpeditionen mit Liegebetten, Freizeitsalon und Waschbetrieben für die schönsten Ferienländer einrichten. Im vergangenen Sommer waren nur 24 dieser längsten D-Zug-Wagen der Welt im Dienst, von denen jeder 225.000 Mark kostet. 49 Wagen

wurden zur Zeit gebaut. Der geschäftsführende Touraya-Gesellschafter Dr. Carl Degener, der diese Pläne auf dem Touraya-Kongress in Luzern bekanntgab, rechnet damit, daß dieser Sommer eine glänzende Reisezeit sein wird. Das Erholungsbedürfnis des deutschen Volkes werde von Jahr zu Jahr größer. Für den Sommer habe die Touraya rund 2.500 Reisen zur Auswahl.

Im vergangenen Jahr beförderte die Touraya mit ihren Sonderzügen über 215.000 Reisende, das sind 41.000 mehr als 1952 und 175.000 mehr als im Gründungsjahr 1948 der Umsatz betrug nach den Angaben Dr. Degeners im letzten Jahr über 45 Millionen Mark.

Oberbayern und Allgäu an der Spitze aller Wänsche

Bei den Inlandsreisen liegen Oberbayern und das Allgäu weit an der Spitze. Es folgen der Schwabwald, der Bodensee und das Rheinland. Bei den Auslandsreisen führt Österreich vor Italien, der Schweiz, Jugoslawien und Frankreich. Der letzte Winter,

den die Sachverständigen als Reisebarometer für den Sommer ansehen, brachte die Touraya mit bisher 30.000 Buchungen etwa 5.000 mehr als der vorangegangene Winter. Den größten Zuspruch hatte Ruhpolding in Oberbayern, wo fast 7.000 Touraya-Gäste ihren Winterurlaub verbrachten.

Wochenend-Touristik soll kommen

Für die verkehrsmäßig am besten entwickelten Sommerzeit von Herbst bis zum Frühjahr will die Touraya jetzt, wie schon kurz berichtet, eine Wochenend-Touristik aufbauen. Sie soll kurze Ausflüge in europäische Großstädte ermöglichen, ohne daß kostbare Urlaubstage geopfert werden müssen. So werden sich Reisezeitliche in diesem Herbst am Freitagabend in einer Großstadt des Bundesgebietes im Fernverkehr schlafen legen und am nächsten Morgen in der Hauptstadt eines anderen Landes erwachen. Die Rückfahrt ist in der Nacht zum Montag. Eine solche Reise soll beispielsweise von Hamburg nach Paris mit Hin- und Rückfahrt, Übernachtung und Frühstück 98 DM kosten. Damit soll auch versucht werden, in den besuchten Ländern „Gesellschaft“ für Deutschland zu erwerben und ausländische Gäste zu Anflügen ins Bundesgebiet anzuregen. Schließlich sind Wochenendfahrten nach Berlin vorgesehen. Sie scheitern allerdings vorerst am Widerstand der Eisenbahnverwaltung der Sowjetzone.

Zusammenarbeit von Berufsschule und Wirtschaft

Von Dr. Günther Steuer

Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Stuttgart

Die Diskussion um das Schulwesen wendet sich nunmehr sehr stark auch den Berufsschulen zu. Kein Wunder, ist doch die Zahl der Berufsschüler heute gegenüber 1933 auf 100 Prozent angewachsen. Daraus folgt naturlicher Weise, daß an die Berufsschullehrerschaft große Anforderungen gestellt werden. Die Heranbildung des Kalbministers mit dem Ziel der Qualifikation der Lehrerschaft zu heben, wird deshalb auch von der Wirtschaft besonders begrüßt. Zentralproblem für die Schaffung eines qualifizierten Berufsschullehrerstandes ist die finanzielle Beseitigung. Voraussetzung für einen guten Lehrnachwuchs ist die Heranbildung der Berufsschullehrer und Gewerbetreibender mit den Lehrern an Oberschulen, wie sie bis 1937 vorhanden war. Denn der Berufsschullehrer ist der Repräsentant einer neuen, modernen wirtschaftlich-technischen, aber trotzdem wirklich und geistigen Bildung.

Verbindung mit der Betriebspraxis

Die Wirtschaft empfindet die Berufsschulen als ihre Schulen. Die württembergische und badische Berufsgeschichte lehrt ja auch, daß die Vorgänger der heutigen Hand- und Berufsschulischer Praktiker aus den Betrieben, aus der Wirtschaft waren. Und es war die Wirtschaft, die zu Anfang des Berufsschulwesens an der Errichtung der Schulen entscheidenden Anteil hatte. Heute mehr denn je ist eine enge, lebendige und tägliche Zusammenarbeit von Betriebs- und Wirtschaft eine wesentliche Forderung der Wirtschaft. Selbstbestimmtheit der Schulen würde Erstarren bedeuten. Der Hauptzweck der Wirtschaft nach einer engen Verbindung der Gewerbe- und Handelslehrer mit der betrieblichen Praxis bedarf aber noch einer Erläuterung. Wünschenswert ist die Heranbildung der Wirtschaftskräfte der Betriebe über mannigfaltige Ausbildung der Schüler, über mangelnde Praxisnähe und also theoretische Unterrichtsweise ist heute nur noch zum Teil berechtigt. Das Kalbministerium hat durch einseitige Vorschriften den Wünschen der Wirtschaft in Anerkennung der Wirtschaft getrieben, wie überhaupt die Wirtschaft bei der Gestaltung der Lehrpläne, der Abstimmung der Lehr- und Stoffpläne der Schulen in Baden-Württemberg stets herangezogen wird. Auch die Schulen selbst bemühen sich, das Bedürfnis der Praxisnähe zu befriedigen. Eine Ver-

einigung aber für die weitere Besserung der Zusammenarbeit sowie für die praktische Ausbildung ist vor allem auch eine finanzielle Bewegungsfreiheit der Berufsschullehrer. Es ist notwendig, die Lehrerschaft des Berufs, von Messen und Ausstellungen zu ermöglichen.

Keine Lehrplan-Überlastung. Wie hat der Lehrplan auszugehen? Jederfall: Vor Überlastung muß gewarnt werden. Rechnen, Zeichnen und Geometrie sind wichtige Fächer, die intensiv betrieben werden müssen. Wenn nun dabei die Berufsschule dem Bildungsbedürfnis des Schülers entgegenkommt, so soll es nicht eine große Aufgabe für Schule und Wirtschaft. Die Zusammenfassung der Schüler in allgemeinen Berufsklassen, für die entsprechende Fachklassen eingerichtet werden, scheint erträglich fast. Allerdings: Das System der Fachklassen ist nur in der schwach vertretenen Berufsbereichsklassen oder bei seltenen Berufen internat geschaffen werden.

Ziel: Qualifizierte Facharbeiter

Das Berufsvorbereitende neuntes Schuljahr in Form der Vorlehre ist nicht immer angebracht. Gewiß wird nicht verkannt, daß der Gedanke der Vorlehre etwas Gutes an sich hat — etwa wenn dadurch in Nebengebieten vorübergehend eine Entlastung herbeigeführt werden kann. Wesentlich ist in jedem Fall, daß die Vorlehre verständig angewendet wird. Auf die Dauer müssen sich Vorlehrebetriebe doch als Fehlinvestitionen erweisen; man denke nur daran, daß 1954 mit 12.000 zur Erlangung kommenden Schülern in Baden-Württemberg der Höhepunkt erreicht ist.

Auch die in den USA eingeführten Staatslehrerbetriebe scheitern für unser Land wenig geeignet. Amerikanische und deutsche Verhältnisse lassen sich eben nicht einfach miteinander vergleichen. Grundsätzlich ist aber zu einer solchen Einrichtung zu sagen, daß die Betriebsatmosphäre nicht durch die isolierte Ausbildungssituation, wie sie in der Schule stets gegeben ist, ersetzt werden kann. Bei uns kommt es vor allem jedenfalls auf eines an: Auf die Heranbildung hochqualifizierter Facharbeiter.

Wieder verstärktes Angebot an Frischbutter

Erhöhter Butterverbrauch bei leicht nachgebenden Preisen / Werbeaktionen geplant

Von unserem Frankfurter Korrespondenten

Frankfurt/Main. — Die Einfuhr- und Verarbeitete für Frischbutter hat in der vergangenen Woche den Rest der eingelagerten Butterreserven dem Markt zugeführt und auch die Bestände der Genossenschaften und Kühlhäuser wurden ausgelagert. Da es sich dabei um relativ kleine Mengen handelte, wird jetzt der inländische Buttermarkt wieder ausschließlich mit Frischbutter versorgt, die angesichts der jahreszeitlich zunehmenden Milchproduktion verstärkt angeboten wird. Seit Anfang März machen sich an den westdeutschen Produktionsmärkten leichte Preisrückgänge tendenz bemerkbar. Der Meißner Milchpreis liegt von durchschnittlich 5,72 bis 5,79 DM je Kilogramm auf 5,45 DM für Markenbutter und 5,50 bis 5,53 DM für Markenbutter abgemolken. Entsprechend haben die Verbraucherpreise von 6,25 DM je Kilogramm auf 6,10 DM nach einer leichten Zunahme der Nachfrage steht ein verstärktes Angebot gegenüber.

Nach Auffassung des Bundesernährungsministeriums ist mit einem weiteren wesentlichen Anstieg der Butterpreise jedoch nicht zu rechnen, da sich der Butterverbrauch im Vergleich zur Vorjahreszeit erhöht hat. Bereits in der zweiten Hälfte 1953 war der westdeutsche Butterverbrauch mit 175.000 t um 13.000 t höher als im zweiten Halbjahr 1952. In den ersten Monaten dieses Jahres hielt der Butterverbrauch in der ersten Hälfte des Monats mit 22.000 t um 2000 t über dem Februarverbrauch 1953.

Wie Bundesernährungsminister Dr. Luebbe am Wochenende in Frankfurt andeutete, glaubt man in Kreisen der landwirtschaftlichen Organisationen, daß der monatliche Butterverbrauch in den nächsten Monaten weiter leicht ansteigen wird und damit die jahreszeitlich größere Butterproduktion bei gleichbleibenden Preisen entsprechenden Absatz findet. Neben der Werbeaktion für erhöhten Frischbutterverbrauch soll in den Großstädten des Bundesgebietes

während der kommenden Monate auch eine Werbeaktion zu vermehrtem Butterverbrauch gestartet werden. Das Bundesernährungsministerium führt den Mehrkonsum an Butter in erster Linie auf die während des letzten Halbjahres stabilen Butterpreise zurück. Etwaige Überbestände an Frischbutter, die während der Sommermonate nicht auf dem inländischen Markt absetzbar sind, sollen der Vorratshaltung für Frischbutter zur Einlagerung zugeführt werden. Entsprechende Finanzierungsbedürfnisse sind bereits abgesprochen. In den nächsten Monaten wird allerdings auch die Importbutter verstärkt auf den deutschen Markt drängen. Bundesernährungsminister Dr. Luebbe vertritt die Auffassung, daß mit Rücksicht auf die Interessen der gewerblichen Wirtschaft und die Handelsbeziehungen zu den europäischen Butterlieferländern, vor allem Dänemark, Holland und Schweden, Importbutter im vorjährigen Umfang (8000 t im Werte von 714 Mill. DM) hereingelassen werden müsse. Diese Importbutter werde aber angesichts des um rund 10 v. H. gestiegenen inländischen Mehrverbrauchs nicht die inländischen Butterpreise drücken. Gegebenenfalls soll ein Teil der Importbutter zusammen mit Überbeständen der inländischen Produktion eingelagert werden.

Photokina bringt

Boxkameras in neuer Form. Frankfurt/Main. (wvd) Die Internationale Photo- und Kinostellung (Photokina) in Köln soll vor allem die Photoamateure ansprechen, die zu 95 Prozent am gesamten Absatz der Fotoindustrie beteiligt sind. Allenfalls Fotoamateure mit sehr kleinen Geldbeutel findet die Kölner Box in neuer und ansprechender Form. Noch wird jedoch strengstes Stillschweigen über Neuentwicklungen bewahrt. Wie Vertreter der Ausstellungsleitung und der Fotoindustrie in Frankfurt erklärten, ist die Nachfrage nach Fotoapparaten schon jetzt groß und entspricht sich gutes Messergerätschaften. Gegebenenfalls soll ein Teil der Importbutter zusammen mit Überbeständen der inländischen Produktion eingelagert werden.

Frankfurter Börsen-Kurse

Mitgeteilt von der Süddeutschen Bank A. G. Filiale Heidelberg

23. 3. 1954		22. 3. 1954		21. 3. 1954	
AEG	127,12	127,12	Gesellschaft	22,5	22,5
BASF	145,14	145,14	Harpener Berg	95	95
IG Farben	207,80	207,80	Metallurg. Eisen	103	103
Deutsche Bank	127,12	127,12	Metallurg. Stahl	127,12	127,12
Commerzbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Disconto	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Frankfurter Bank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Handelsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Industrie- u. Handelsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Landesbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Mercedes-Benz	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
NSU	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Opel	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Pharmazie	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Wismut	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Antimon	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Arsen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Tellur	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Selen	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Vanadium	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Molybdän	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zinn	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Kupfer	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Nickel	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Zink	127,12	127,12
Reichsbank	127,12	127,12	Metallurg. Blei	127,12	127,12
Reichsbank	127,12				

Statt besonderer Anzeige

In der Morgenröthe des 24. März nahm Gott der ewige Vater meine geliebteste Frau, meine zarte, lebensfrohe Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Reinartz
geb. Bennerscheid

verschieden mit dem hl. Sakrament der katholischen Kirche im Alter von 77 Jahren beim St. Becht.

Ihr Leben verstrich sich in selbsterliebender Liebe für alle, die ihr nahe standen.

Im Namen der Familie bitten

**Wilhelm Reinartz
Dr. Maria Reinartz
Therese Grabensee, geb. Bennerscheid
Georg Grabensee**

um ein Gebeten im Gebet für die liebe Verstorbene.

Heidelberg, den 24. März 1954.
Oggenbühlstraße 1

Das 1. Beerdigungsfest statt in der Pfarrkirche St. Raphael am Samstag, dem 27. März, um 12.30 Uhr.

Auf besonderen Wunsch der Verstorbene fand die Beerdigung in aller Stille auf dem Friedhof in Hiesbach statt.

Am Montag, 22. März 1954, abends, rief der Herr über Leben und Tod unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Agatha Merk
geb. Reichardt

in sein Reich des Friedens. Sie ent schlief im 87. Lebensjahr. Wir bitten um Gebeten im Gebet.

**Friedrich Merk, Rektor
Dr. Walter Schmitt-Henner u. Familie
Magdalena Steinbart**

Heidelberg, Schülerbühl Landstraße 290 a

Die Beerdigung findet am Tag Maria Verkündigung, 25. März 1954, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Bergfriedhof statt.

Dankagung **Statt Karten!**

Für die herrliche Teilnahme beim Beisatz meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Schwagers

Heinrich Herkert

sagen wir all denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden herzlichsten Dank.

Paula Herkert, geb. Kühner und Kinder
Hiesbach, den 22. März 1954

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Beisatz unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Elisabeth Wink

sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden danken wir herzlich.

Die Hinterbliebenen
H. Hiesbach, den 24. März 1954

Achtung! Romfahrt der kath. Jugend
Vom 1.-12. Mai (Lustreise)
Nur noch 4 Plätze frei!

Das Programm: DM 125,-
Einzelplatz nur 10,-
St. Agn, Hiesbach, den 24. März 1954, Telefon Sandhausen 297

Schreibarbeiten aller Art.
Koch-, K.-Kochbuch, Buchst. 17

Die Jahres-Hauptversammlung des Tierschutzvereins
für Heidelberg und Umgebung e. V. findet am Mittwoch, dem 7. April, 20 Uhr, im Nebenraum der Gastwirtschaft „Zum Fuchsbau“, Hauptstr. 11, statt.

Tagung
Tageslicht und Hausarbeit: Wacht des Vorstandes und der Mitglieder des Verwaltungsausschusses, Verschiedenes.

Der Vorstand des Tierschutzvereins für Heidelberg und Umgebung e. V.

Älterer Passende wird in gutem Privathaus aufgenommen. Offert unter Nr. 403 an den Verlag

Schlafzimmer
Schrank 100 cm breit
echt Birnbau
nur DM 59,-

MOBEL-MÜLLER
HEIDELBERG, Bahnhofsstr. 23
Zahlungserleichterung!

Ihre Sparkasse 3% Rabatt

Zur Konfirmationsbäckerei!

Frische EIER Klasse „D“ p. Stück DM	-15
Goedecke-Nuß-Margarine in Goldpackung 300 g Würfel	-.53
Saltanin große helle Beere 300 g	-.75
Block-Schokolade 100 g Tafel	-.48
Wolzenmehl Type 40, 1 kg Orig.- Müllpackung	-.86
Foxtos Spisesei Dose m. 400 g Inhalt	1.18
Kakaopulver „Goedecke“-Packung „weiß- rot“ stark essbar	125 g -.50 300 g -.90
„Goedecke“-Packung „weiß-gold“ mit hohem Fettgehalt	125 g -.75 300 g 1.45
„Goedecke“-Konfitüre in verschieb. Sorten	450 g o. Gl. -.85
„Zentis“-Konfitüre in verschieb. Sorten	450 g o. Gl. 1.20

Handeln, Haselnußkerne, Zitronen und alle sonstigen Backzutaten

Goedecke
das Geschäft
aller Hausfrauen

Der Anruf 21 29 genügt
und mein rotes Auto holt Ihre
Federbetten und Matratzen
zur Reinigung bzw. Auf- und Umarbeitung ab

Betten-Hippius
Heidelberg, nur Hauptstr. 139 (Alte Beyerl & Isenbacher)
Das altbekannte Spezialhaus mit elektr. Federreinigungsanlage

Zu Ostern!

Für Mutti: **1 Küppersbusch-Kühlschrank od. Gasherd**
Für Papa: **Gartengeräte aller Art**
Fürs Kind: **Rollschuhe**

Alles von **C. Krugmann Nachf. Heidelberg, Hauptstr. 40**

Magen-, Nieren-, Leber-
Touglan wird erangert durch

Beverol
FABRIKATION

DM 3.85 + 1.25 / Nur in Apotheken

Palmbräuhaus
HEUTE, MITTWOCH, den 24. MÄRZ
Internationale Modenschau
SALON „du monde“

Eintritt: nachmittags 14 Uhr DM 1.50, abends 19 Uhr DM 2.-
Vorverkauf und Tischbestellungen: nur Palmbräuhaus, Ruf 203

ADLER - Privat

HERD-BAUER Reparatur 1
b. Umplatz
macht es anderen schwer,
Reparatur zu leisten!
Herde, Öfen, Waschmaschinen,
Radio-Einrichtungen, Fahrräder

Neues, einseitig. Klavi. Gr. 44, für
DM 48,- zu verk. Pfanst. Heide-
berg, Schülerstraße 11

Antikes Klavier preiswert im Werk-
hof, Handstr. 11, Tel. 177

Ein Bechling - Organ - Gasherd von
Krauss & Kienle, zwei Werke -
ein Gehäuse, Mannheim, St. 1, 3

Deckbett mit 2 Kopfkissen
preiswert zu verk. Krauss & Kienle,
Heidelberg, Hauptstraße 118

Ca. 18 Wirtshausstühle, 1 lange Tisch-
st. (ca. 1.20 m) u. 1 runde Tischst.,
zusammen DM 28,- zu verkaufen.
Klangelme unter Nr. 403 a. d. V.

neu und gebraucht
Pianos
A. DENGLER, Hiesbach

Sehr massiv geb. **BRISTOL**, neuwert.,
Reinigungsapparat, Stilmat. Bill.
abzugeben. Kalow, Hiesb., Hies-
bacherweg 11.

BESTECKE 100 g Silberbest.,
zusammen DM 28,- zu verkaufen.
(Tafelbest.) 1 1/2, 2 Teelöffel nur DM 22,-
A. FÄLCH & CO., SOLINGEN Nr. 17

Ein Name
Brat- und Badröhre
zu verkaufen. Wiesloch, Heidelber-
ger Straße 21

Ca. 18 Wirtshausstühle, 1 lange Tisch-
st. (ca. 1.20 m) u. 1 runde Tischst.,
zusammen DM 28,- zu verkaufen.
Klangelme unter Nr. 403 a. d. V.

Gut erhaltenes Kinderwagen
(Fahrgrohr) preiswert in Hies-
bach zu verkaufen. Adresse zu
erfragen im Verlag

Handstrickapparat „Kohlen“, neuw.,
preiswert zu verkaufen. Adresse
unter Nr. 2A 400 beim Verlag

Bandsäge
sehr gut erhalten, 200 mm Durch-
messer, zu verkaufen. Anfragen
unter Nr. 183 an den Verlag.

Adressier-Maschine
„Ulmer“ System Modell M. 40 mit
Wiederhol- und Übersetzungs-
einrichtung und autom. Formulareinwurf,
1000 Stempel-Adresskarten, Aufbe-
wahrungsfächer und Briefkasten,
neuwertig, preislich zu verk. Ange-
b. Nr. CP 21 27 an den Verlag

Gut erhaltenes Kinderwagen
(Fahrgrohr) preiswert in Hies-
bach zu verkaufen. Adresse zu
erfragen im Verlag

Handstrickapparat „Kohlen“, neuw.,
preiswert zu verkaufen. Adresse
unter Nr. 2A 400 beim Verlag

Bandsäge
sehr gut erhalten, 200 mm Durch-
messer, zu verkaufen. Anfragen
unter Nr. 183 an den Verlag.

Adressier-Maschine
„Ulmer“ System Modell M. 40 mit
Wiederhol- und Übersetzungs-
einrichtung und autom. Formulareinwurf,
1000 Stempel-Adresskarten, Aufbe-
wahrungsfächer und Briefkasten,
neuwertig, preislich zu verk. Ange-
b. Nr. CP 21 27 an den Verlag

Gut erhaltenes Kinderwagen
(Fahrgrohr) preiswert in Hies-
bach zu verkaufen. Adresse zu
erfragen im Verlag

Handstrickapparat „Kohlen“, neuw.,
preiswert zu verkaufen. Adresse
unter Nr. 2A 400 beim Verlag

Bandsäge
sehr gut erhalten, 200 mm Durch-
messer, zu verkaufen. Anfragen
unter Nr. 183 an den Verlag.

Adressier-Maschine
„Ulmer“ System Modell M. 40 mit
Wiederhol- und Übersetzungs-
einrichtung und autom. Formulareinwurf,
1000 Stempel-Adresskarten, Aufbe-
wahrungsfächer und Briefkasten,
neuwertig, preislich zu verk. Ange-
b. Nr. CP 21 27 an den Verlag

Zum Wohlbefinden auch an kühlen Tagen
Daß man dem Joghurt nicht entsagen

Heidelberger Milchversorgung G. m. b. H.

Reilung aus höchster Not

**GLÄNZT-
WIE DIE SONNE**

Jacks
Kerzenglanz
Für Lampen mit
Kerzen und Glühbirnen

DETEKTIV-INSTITUT
H. G. Stahl
HEIDELBERG
Hosenbühlweg 7

Lehrer Klammerschreibe, Köche,
Kümmern, Bienen, Tische, Möbel
aller Art, Hiesb., Heidelberg, Ob-
Hiesbacherstraße 24.

Leitpindel-Drehbank, 200-300 mm,
mit Motor, neuwertig, 2 DM 200,-
zu verkaufen. Offert unter Nr.
KZ 403 an den Verlag.

Wegen Erbschaft dringend zu
verk. mehrere Feuer-Teppiche
und Brücken, 1 T. gute alte
Stühle, 1 geräumiges Meiseln, Ge-
mälde, Off. unter Nr. DP 188
an den Verlag.

Nähmaschine, neuwertig, sehr gün-
stig zu verkaufen. Offert unter
Nr. KZ 407 an den Verlag.

1 gebrauchter Herd, TEXIS m. Schür-
ze und Rohr, u. Kinderbestecke bill.
zu verkaufen. Pfanst., Heidelberg,
Hauptstraße 21

Dauerbrandherd
in Miesbach, neuwertig, zu ver-
kaufen. Offert unter Nr. 186
an den Verlag.

Schlafzimm., komplett, gut erhal-
ten, billig zu verkaufen. H.-Küchen,
Schwefelinger Straße 4, links

20-Zack-Nähmaschine, neuwertig
Modell 1, zu verkaufen. Offert
unter Nr. KZ 406 an den Verlag

FRAPPIN
das neue
Pflegemittel bringt strah-
lenden Glanz auch in die
Küche. FRAPPIN pflegt
einfach alles: den email-
lierten Herd, das Wasch-
becken, Fliesen oder Ka-
scheln - und ganz beson-
ders alle Gegenstände
aus Metall, wie Alumi-
nium, Chrom, Nickel oder
Silber. Alles glänzt im
Nu durch ein paar Tropfen
Frappin.
FRAPPIN hinterläßt
keine Kratzen,
Versuchen Sie es einmal,
FRAPPIN ist wirklich
fropfierend.

Gegen Einsendung dieses
Gutscheines erhalten Sie
kostenlos u. unverbindlich
eine Probeflasche Frappin

Gutschein für
Probeflasche FRAPPIN

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____
ERDAL G. m. b. H. MAINZ

MÖBEL
Alle Verleibe beim Möbelkauf hier!
Fabrikvertriebung
F. Herbst, Post bei Bruchsal

Ein, Schrank, weiße Kommode für
Wäsche, klein, Stuhl, weißer
Küchenherd, 1 Leuchter, Teppich-
maschine, billig zu verkaufen. Billig.
Am Hiesbach 1 III, Tel. 188 21

Gut erhalt. Küchenherd mit Gasherd
billig abzugeben. Frey, Hies-
bacherstraße 118

Neues, Kühlschrank 400 Ltr., elektr.,
preisw. zu verkaufen. Pfanst.,
Friedrichstraße 21 part.

BESONDERE GELIENHEIT!
5 FLUGEL
antiklass. Fabrikate:
Steinway & Sons,
Bechstein, Händler
u. a., neuw., geb., sehr preisw., 1

Heckel ART. ELAVIER!
SAHNEBIS-OLIV

11 Ztr. gutes Bergsch u. 10 Ztr. Bergsch
schon zu verk. Wiedermisbach,
Hauptstraße 64

Elektroschleife, 10 Ltr. (Blei) sofort
zu verk. Offert. unt. KZ 401 a. d. V.

KADPERSUCHEN

Clubbesuch gesucht. Offert unter
Nr. KZ 415 an den Verlag

Suche Obststücke nat. Preis, ge-
braucht, zu kaufen. Offert. unter
KZ 407 an den Verlag

Pfingst oder Klavier gesucht. Ange-
bote u. Nr. DP 186 a. d. Verlag

Heidelberger Hausfrauenverband
Heute
12.30 UHR, STADTHALLEN-RESTAURANT
Bunter Nachmittag
mit Modevorführungen

der Firmen: **Kaufhaus KOSTER**
ELSA PAUL
Lederwaren **HEINER**
Schmuck **KESSELBACH**

Conférent: Gerd Geiger Musik: Ferry Kirchs
Öble und Freunde sind herzlich willkommen!
Eintritt frei!

CAPITOL 13.00 UHR
18.00 UHR
Der Film der Star-Besetzung!
**BEI DIR WAR ES
IMMER SO SCHÖN**
Bergheim, Str. 24, Tel. 2184
Mackebau's schönste Melodie!

KONZERT DER STADT HEIDELBERG
DIENSTAG, den 24. März 1954, 20 Uhr, STADTHALLE
Sonder-Symphonie-Konzert
des Städtischen Orchesters
verstärkt durch Mitglieder des Phil.-Orchesters Ludwigshafen

Dirigent: **Prof. Arthur Rother** (berlin)

Johannes Brahms: Akademische Fest-Ouvertüre
Johannes Brahms: III. Symphonie F-dur
Ludwig van Beethoven: VII. Symphonie A-dur

Karten zu DM 4.75, 3.25, 2.75, 1.75 und 1.25 einacht. Einlaßgebühr
in der Stadt. Konzertentr. Friedrich-Ebert-Anlage 1 (Tel. 2031),
bei E. Pfeiffer, Hauptstr. 24/25, K. Hochstein, Hauptstr. 24, Hei-
denheimer Musikhaus, Brückenstr. 21, A. Zimmermann, Bahnhofsstr. 11,
sowie an der Abendkasse

SCHREIBER
Helfer
der Hausfrau

Nach wie vor ein
sehr gern gekaufter
Artikel!

Rindfleisch
im eigenen Saft
prima Qualität,
Gewicht 350 g Inhalt

1,43
nur DM 1,43
und 3% Rabatt an
alle Kunden

SCHREIBER

PELZMANTEL
schöne Auswahl, Meisterarbeit
MARTIN BUSCH, Meisterarbeit
Pflanz 1977

Bimsbetonwerk
zur Herstellung von Haublock-
steinen etc., bestens eingerich-
tet, fruchtigst gelegen, ge-
gen Kasse zu verk. Kapital-
nachweis erforderlich. Nähere
Mitteilungen erbeten. Offert
Nr. DP 1818 a. d. Verlag

STÄDTISCHE BÜHNE HEIDELBERG

Mittwoch, 24. März „Ostler auf Urlaub“, musik. Komödie
18.45 - 21.15 (Miete F. 13)
Donnerstag, 25. März „Dinner zweier Herren“, Lustspiel
18.45 - 21.15 (Miete G. 12)

**Jetzt kann ich
die ganze Nacht
unbesorgt schlafen . . .**

denn in der Waschküche arbeitet Henko für mich.

Ober Nacht löst Henko den größten Schmutz
aus der Wäsche: ohne Bürsten, ohne Zeitverlust,
ohne Kohlen und - ohne mich! Zum Einweichen
das gute Waschmittel nehmen! Nein,
Henko macht das für ein
paar Pfennige!

Es bleibt dabei:
Gut eingewelcht
ist halb gewaschen!

Menschen mit dem zweiten Gesicht

Ein Tatsachenbericht aus dem Bereich überainlicher Erlebnisse

20. Fortsetzung

Durchblicke in eine andere Welt

Was wir nachfolgend darstellen, enthält sich wiederum bewußt aller krankhaften Fälle des Seelenlebens. Wir wollen lediglich zeigen, daß nicht nur ein traumatisches, sondern ein helles Sehen sinnlich wahrnehmbare Gegenstände und Vorgänge möglich ist, jedoch unter Bedingungen, die der sinnlichen Wahrnehmung durch Auge, Ohr, Geschmack, Geruch oder Tasten ausschließen.

Heinrich Zschokke, der deutsch-schweizerische Schriftsteller, saß im Gasthaus einem jungen Manne gegenüber, den er nie zuvor

Nach gutem Schlaf ist alles viel leichter. Versuchen Sie's mal mit KAFFEE HAG dem coffeinfreien echten Bohnenkaffee. Er kann den Schlaf nicht stören!

sah. Plötzlich erwachte in Zschokke die Gabe des inneren hellen Sehens, und die Vergangenheit des jungen Mannes zog an seinem inneren Auge klar vorüber. Zschokke erzählte später der ganzen Tischrunde, was er gesehen — auch einen Kassendiebstahl mit allen Einzelheiten des Raumes. Der also durchsichtige Mann gelang von Satz zu Satz die Wahrheit dessen, was Zschokke sah und sagte.

Welt häufiger sind die Fälle, wo die Helllicht mit einem Ereignis, das sich sehr weit entfernt abgelesen kann, gleichzeitig erfolgt. Das berühmteste Beispiel ist von Pastor Emanuel Swenborg überliefert. Im September 1739 ging er, aus England kommend, in Göteborg nachmittags vier Uhr an Land. Er ist im Kreis von 15 Mitreisenden. Abends sechs Uhr überfällt ihn eine unerklärliche Bestürzung, ständige Unruhe läßt ihn nicht mehr zu Hause bleiben, er sieht das 90 Meilen ent-

fernte Stockholm von einem Meeresbrand beunruhigt, nennt seinen Begleitern bestimmte, ihm vertraute Häuser, auch sein eigenes, die er brennend bzw. vom Brand verschont sah. Um acht Uhr abends ruft er erleichtert aus: „Gottlob! Das Feuer ist gelöscht, die dritte Tür in meinem Hause!“ Es stimmte auf's Wort.

Besonders bemerkenswert ist ein Fall, bei dem der Hellsehende von dem hell Gesehenen — es handelte sich um einen Soldaten — wiederum gesehen wird. Ein ostpreussischer Gutbesitzer hatte einen Russen als Schäfer. Dieser besaß die Gabe des Hellsehens. Eines Tages sah dieser Schäfer Wassily, den Sohn des Gutbesitzers, mit Kameraden an einem General vorbeiziehen, jedoch war seine Stirne verbunden. Er erzählte das Gesicht dem Gutsherrn, der das Weitererzählen verbot. Später schrieb der Sohn hinzu: „Ich habe eine leichte Stirnverwundung. Aber an unserem General bin ich doch noch mit vorbeimarschiert. Als ich den General sah, sah ich hinter ihm unsern Wassily stehen. Gehörig ist der General am Tag darauf gefallen...“

A. P. in A. schreibt: Meine Frau hatte am 27. Dezember 1941, früh vier Uhr, bei vorher wachem Zustand ein Erlebnis. Sie sah unsern Willi mit einem Kameraden unter dem Ruf „Mutter!“ ins Wasser springen. Ich konnte sie nicht beschreiben... Mein Sohn Willi berichtete uns am 4. Januar 1942 von Hamburg aus: In der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember mußten unsere drei Boote an die Küste vorbei fahren. Ein star-

ker Feindverband griff uns gegen vier Uhr plötzlich an. Unser Boot erhielt genau drei schwere Treffer und begann schnell zu sinken. Es sank in vier Minuten. Als einer der letzten mußte ich über den schräg nach hinten liegenden Schwanz ins Wasser springen, wo ich nach zweistündigem Treiben in grüner Kälte endlich aus dem Wasser gezogen wurde.

Fortsetzung folgt



„Und seit wann bilden Sie sich ein, eine Nebenliege zu sein, Herr Schulze!“

Militärischer Spuk auf dem Friedhof

Britische Panzer zerstörten beim Manöver deutsche Gräber

Kiel, 24. März. (UP) Während der Geländebungen der dänischen Besatzungstruppen in Deutschland bezogen einige an Manöver teilnehmende britische Panzer auf dem Friedhof der südlichschweden Gemeinde Sörup, südlich Flensburg, Stellung und zerstörten dabei einige Gräber und Grabsteine. Ein Panzer versuchte, die Treppe zum Kriegerdenkmal zu überwinden.

Wie vom Kommando der dänischen Deutschland-Brigade mitgeteilt wird, standen die Panzer unter dem Befehl eines 30-jährigen britischen Leutnants. Die Panzer hätten vom Lieder des Manövers, dem dänischen Obersten Axel Storch jedoch nicht den Befehl gehabt, den Friedhof zu befahren. Der deutschen Bevölkerung bemächtigte sich starke Unruhe. Sie nahm gegen die Besatzungen der britischen Panzer eine drohende Haltung ein. Der zuständige britische Kreisverwaltungsleiter sprach offiziell beim Kreisamt in Sörup und beim Landrat des Kreises Schleswig das Bedauern der britischen Besatzungsmacht aus. Er erklärte, daß der junge britische Offizier zur Verantwortung gezogen werde.

wisser Mirko Bodruak, der beschuldigt wird, an der Vorbereitung des Mordes beteiligt gewesen zu sein. Während Matusic und Eies bereits gestanden haben, leugnet Bodruak, von dem Mord gewußt oder an seiner Vorbereitung teilgenommen zu haben. Das Verfahren gegen die in den Mord verwickelten Ausländer Alexander Eies und Balro Bogucanin von Valka-Lager in Nürnberg, wurde abgetrennt und der Nürnberger Staatsanwaltschaft übertragen. Der zweite Mord, den der Ungar Eies verübt haben soll, wird in einem Prozeß in Landshut verhandelt werden.

Unglückskette

Detmold, 24. März. (dpa) Eine Familie in Schieder hat innerhalb weniger Monate dreif ihrer vier erwachsenen Söhne durch Unglücksfälle verloren. Der jüngste Sohn kam diese Tage bei einem schweren Verkehrsunfall zu Tode. Er prallte mit seinem Motorrad, auf dessen Sattel sein Bruder saß, in voller Fahrt gegen einen Lastzug. Der Bruder liegt noch lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. Im Sommer war ein Bruder der beiden von einem Kraftwagen überfahren und getötet worden. Der älteste Bruder war erst kürzlich beim Holzfällen von einem Baum erschlagen worden.

Prozeß gegen de-Ridder-Mörder

Würzburg, 24. März. (dpa) Am 18. Mai beginnt der Prozeß gegen die Mörder der Belgierin Simone de Ridder vor dem Landgericht in Würzburg. Frau de Ridder war in der Nacht zum 17. November vorigen Jahres im Wien-Ostende-Express überfallen, beraubt und aus dem fahrenden Zug geworfen worden. Kurze Zeit später starb sie. Angeklagt sind die Ausländer Stephan Matusic, Ivan Stefulj, genannt Eies, und ein ge-

Unmenschliche Eltern vor Gericht

Vierjähriger Junge wurde ausgehungert und zu Tode gequält

Hamburg, 24. März. (UP) Unter starkem Publikumsandrang begann dieser Tage vor dem Hamburger Schwurgericht der Prozeß gegen den 39-jährigen Lagerarbeiter Wilhelm Skoropski und seine 20-jährige Ehefrau Anna, denen zur Last gelegt wird, ihren knapp vierjährigen Sohn Uwe — das vierte von sieben Kindern — derart roh mißhandelt, gequält und grob veranschlagt zu haben, daß er am 21. März 1942 starb. Die Anklage gegen die Mutter lautet auf Mord und Kindesmißhandlung, gegen den Vater auf Kindesmißhandlung und Körperverletzungen mit Todesfolge.

Die Angeklagten gestanden, das Kind wegen Bettmüssens mit Kleiderbügeln, Stöcken und Rohröffeln verprügelt zu haben und es zur Strafe stundenlang in den kalten und stürmischen Windfang des von der Familie bewohnten Nissenbühls gestellt zu haben. Ferner habe man Uwe mehrfach das Essen entzogen und ihn nachts im Bett festgebunden, um zu verhindern, daß er aufstehen könne, um seinen Hunger zu stillen.

Wenn Besuch erschien, wurde der verstörte und erschrockene Junge unter ein Bett gesteckt, damit ihn niemand entdeckte. In den letzten vier Monaten vor seinem Tode ließ die Mutter ihn nicht mehr ins Freie, weil sonst die Nachbarn auf die Wunden und Narben, mit denen Uwes Körper übersät war, aufmerksam geworden wären.

Während Frau Skoropski hartnäckig leugnete, vorsätzlich darauf ausgegangen

zu sein, ihren Sohn eines langsamen Todes sterben lassen, bestätigte ihr Mann, daß sie dem Jungen am 29. März 1942 einen mit Essen gefüllten Blechtopf mit derartiger Wucht auf den Kopf geschlagen habe, daß der Topf eine Beule erhielt und das Essen in der Nissenbühls umherspritzte.

Zwei Tage nach dieser Mißhandlung starb Uwe im Krankenhaus. Die von dem Gericht verlesene Todesbescheinigung lautet: „Verdacht auf Hirnblutung wegen schwerer Mißhandlung.“ 24 Stunden nach der Beerdigung ihres Jungen gingen die Eltern zu einer Catcher-Veranstaltung.

Aus einem im Gefängnis geschriebenen Brief Skoropskis geht hervor, daß man überein gekommen war, die Frau solle die alleinige Schuld auf sich nehmen, weil er, Skoropski, bereits zehnmal verurteilt sei und mit einer schärferen Strafe rechnen müsse.

Baldwins Abenteuer



Ein Dieb, der heimlich fremde Taschen entwehrt, kann dann nur Überreden



wenn der von ihm beklautete Mann nicht zu-Weg-Helfend kann.



Ein selbster Mann gibt gern sich hin dem Diebstahl wie Kieselstein.



Der Mannesmut braucht nur zwei Hände — doch Weiberlist ist ohne Ende!



Eine Königin und tausend Seeleute. Auf ihrer Weltreise besuchte die englische Königin auf der Höhe von Yowastille (Queenstown) das britische Flaggenschiff „Australia“, das die „Gothic“ begleitet. Im Hintergrund die Königin mit dem Kommandanten des Kriegerkreuzers „Captain A. W. R. Macleod“.



Europäische Jugend am Schlagbaum. Junge Mädchen aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg trafen sich zu einer Kundgebung des Bundes Europäischen Jugend an der deutsch-französischen Grenze in Brébach am Rhein, wo sie eine Tafel mit der Aufschrift: „Sie kommen aus Europa, Sie bleiben in Europa“ aufstellten. Damit stehen ausmehr fast 2000 Tafeln an westeuropäischen Grenzstellen und werben für den Gedanken eines wiedervereinigten Europas.

WAS SONST NOCH GESCHAH

THEMA LIEBE KUERST. Im Kreisjugendring von Exensburg wollte man ermittelt, welche Vortragsformen die Jugendlichen am meisten interessieren. Man gab sechs Fragebogen heraus und bekam als Resultat, daß mehr als 50 Prozent der Befragten sich für das Thema „Kann Liebe Sünde sein?“ entschieden hätten. In welchem Abstand über auch etwas Interesse für „Hat Europa noch eine Chance?“ vorhanden.

STOFFHÄNDLER WIRD HAUPTLING. Der italienische Stoffhändler Reginaldo di Porta, der in Venedig eine einpferdige Jagdgesellschaft zufällig einer Asiaten-Kranzgelehrten hatte, schlug der Asiaten aus die Dame zu heiraten und damit hier über 25000 Stimmenglieder zu werden, weil damit die Verpflichtung verbunden war, alljährlich in einer Halle auf einer Strohmatt zu schlafen.

KARTOFFELREKORD. Der Europäische Wirtschaftsrat, der sich mit der Lebenshaltung

der verschiedenen Völker beschäftigt hatte, stellte fest, daß der Deutsche nur 20 Prozent vom USA-Konsum trinke und (2), nur 13 Prozent soviel wie der Amerikaner rauche, nur 12 Prozent des Brennstoffes des Lichts und des Wassers der Amerikaner verbrauche, nur 20 Prozent der Haushaltswaren besitze, aber 100 Prozent Kartoffeln mehr verpisse, als der Amerikaner es für gut hält.

BEITRUG IN MODERN HOLLAND. Nachdem ein Bürger eintrug bei der Polizei und bei zwei Hausdurchsuchungen zu verhaften, die ihm für 2500 Mark Argentin unter der Angabe, es sei Kokain verkauft worden. Die Polizei verhaftete die Urheber.

Für den Rätselfreund

Silbenrätsel
Aus den Silben: a — al — bah — bend — bi — bin — by — gis — chl — de — den — do — ein — en — ga — ger — han — i — ka — ka — le — len — li — mei — noi — oo — ni — nin — or — ro — rif — so — se — sel — si — sis — sor — strak — te — tin — ti — tra — u — wis — zel — zisch, sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit (ch — um Buchstaben).

Bedeutung der Wörter: 1. Märtyrer, 2. Verkehrsgebiert, 3. marokkanisches Bergvolk, 4. Warenart, 5. Vorbild, 6. Teil des Autos, 7. deutsch-schweizer wirtschaftspolitischer Schriftsteller, 8. Arbeitsgerät, 9. Mangelstuhl, 10. Wäster, 11. Vögelgattung, 12. französischer Filmschauspieler, 13. Längenmaß, 14. Tageszeit, 15. Holzmittel, 16. Teil des Pferdegeschirrs, 17. italienischer Komponist.

Auflösung in der nächsten Ausgabe

Auflösung aus der letzten Nummer

Silbenrätsel: 1. Verzin, 2. Urteil, 3. Kitzel, 4. Kiesel, 5. Insee, 6. Neigung, 7. Edward, 8. Inzivilien, 9. Einkommen, 10. Erlangen, 11. Agent, 12. Dichtung, 13. Befreiungskrieg, 14. Adressen, 15. Extramadur, — Verurteilt heißen, wie du in seiner Lage dich befindest!



Ueber der Zeit stehen diese beiden Kurven in Windsor in der englischen Grafschaft Berkshire. Die ungewöhnliche Uhr haben sie vor einem Juwelengeschäft in einer Platte des Bürgersteigs entdeckt. Wie doch die Minuten vergehen, wenn sie einem zu Füßen liegen...

Hilfe durch die Luft

New York, 24. März. (UP) Ein ganz neues Mittel zur Bekämpfung der Leukämie, welches das Leben eines kleinen italienischen Jungen in Itri retten soll, wurde jetzt von der amerikanischen Luftverkehrsgesellschaft T. W. A. im Eltiempo von New York nach Rom befördert. Der Bürgermeister von Itri hatte das T. W. A.-Büro in Rom gebeten, ein Hilfsmittel für den kleinen Bruno Corbolongo zu beschaffen. Das Büro kauft sofort nach New York, der dortige Betriebsarzt der T. W. A. besorgte acht Ampullen des neuen Hilfsmittels „Purimethol“, und in der Nacht flog die erst kürzlich entwickelte Medizin schon über den Atlantik. Am Nachmittag traf das „Purimethol“ in Rom ein, von wo es gleich nach Itri weitergeschickt wurde.